



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

431 (20.9.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270933)

er wie je!  
terung über



a - Großfilm:

alle  
uen

Prechtrollen:  
/ Inge Lis'  
/ Th. Lingen  
eert Stolz  
tes Be'ogramm  
Ton-Woche

3.00, 5.30 & 5.50

RSUM

1675X

Sturm  
r. Dentist

selstraße 2  
Lange Rötterstr. 28

J. IDEAL-  
aschinen  
anzahlungen be  
rt, L 6, 12  
2122/23.

ofahrer

Läre am 10. Sept.  
lär, vor Nachbarn  
maer, wird erbet.  
der Geschäftsunter  
ben. — (254)

er

er

das

berg  
über  
rben-

ng

# Waffenkreuzbanner

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Waffenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM u. 50 Pf. Trichterlohn), Ausgabe B erscheint 1mal (1,70 RM u. 30 Pf. Trichterlohn). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Buchhändler entgegen. In die Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) verändert, bleibt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unersucht eingelaufene Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gepalt. Millimeterzeile im 1. Teil 4 Pfg. Schwesinger und Rheinheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gepalt. Millimeterzeile im 1. Teil 1 Pfg. Bei Lieberburg-Waldart nach anliegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 12 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Abholungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Geschäftsstand: Mannheim. Postfachfoto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

3. Jahrgang MANNHEIM Nummer 431

Donnerstag, 19. September 1935

### Mussolini erklärt:

# „Ich bin kein Wüstenforscher!“

## „Das Angebot des Fünferausschusses ist unannehmbar und lächerlich“ / Die Spannung im Mittelmeer

London, 19. Sept. (SB-Funk.) Die die „Daily Mail“ meldet, hat der jeh. in Rom befindliche Sonderberichterstatter des „Wanted“ Ward Price, eine Unterredung mit Mussolini gehabt, die sich auf die Vorschläge des Fünferausschusses bezog.

Der Korrespondent berichtet, Mussolini habe erklärt: „Der Plan ist nicht nur unannehmbar, sondern auch lächerlich. Es sieht so aus, als ob der Völkerbundsausschuss glaubt, ich sei ein Sammler von Wüsten.“

Im einzelnen soll der Duce geäußert haben: „Ich werde den Bericht selbst erst später vor mir haben, aber wenn die von den Nachrichtenagenturen telegraphierten Meldungen zutreffen, dann scheinen die Vorschläge ironisch gemeint zu sein. Es wird anscheinend angeregt, Italiens Bedürfnis nach Ausdehnung in Ostafrika solle durch Abtretung von ein paar Wüsten befriedigt werden, einer Salz- und einer Steinwüste. Dies sind nämlich die Wüsten von Danakil und Ogaden.“

Mussolini fragte lachend, ob man ihn für den Helden in einem der Bücher von Mar' Twain halte, der so verliebt in Uchus war, daß er zwei Berge mit schönen Echo kaupte und sich ein Haus dazwischen baute. Er fügte hinzu:

er habe von den Franzosen vor kurzem 110 000 Quadratmeilen der Wüste Sahara erhalten. In diesem Gebiet wohnt genau 62 Menschen, die man nach langem mühseligem Suchen in einem einsamen Tal gefunden habe,

wo zufällig genug Wasser vorhanden war. Das Danakil-Land sei der Boden eines eingetrockneten Meeres und bilde eine Wüste weichen Salzes von 200 Meilen Länge. Doch wachse nicht ein Grashalm, und nicht einmal ein Akazienbaum könne dort Lebensunterhalt finden. Die Wüste von Ogaden sei eine Stein-



Heftige Herbststürme über England und an der Küste. Die letzten Babegäste in dem englischen Hafenort Hastings bewundern die riesige Brandung, die weit über die Ufermauern schlägt. (HB-Bildstock)

wüste. Mit einer Sandwüste könne man noch einiges anfangen. Einige Strecken der Libyschen Wüste in Italienisch-Nordafrika seien bewässert und dadurch bewohnbar gemacht worden. Aber in einer ausgetrockneten Wüstenlandschaft gewaltiger Felsblöcke könne nichts wachsen.

Bei der Einrichtung einer internationalen Verwaltung und Gendarmerie sei Italiens Vertretung anscheinend nicht vorgezogen.

Es schein angeregt zu werden, daß die 200 000 italienischen Soldaten in Ostafrika nach Hause gebracht werden sollten und daß ihnen erzählt werden solle, sie hätten nur einen Ausflug gemacht.

Dies werde unter keinen Umständen geschehen. Der Ausschuss würde sich besser an die Hauptsache bei der abessinischen Frage gehalten haben, nämlich die Tatsache, daß es nichts dergleichen

gebe wie eine abessinische Nation. Es handele sich um ein Herrenvolk, nämlich die Amharas, die über besetzte und zu Sklaverei gemachte Stämme herrschten. Diese unterdrückten Rassen Koeffiniens würden sich unter italienischer Herrschaft viel besser fühlen, während dem wahren Abessinien, dem Land der Amharas, geholfen werden könnte, eine anständige Stufe der Zivilisation durch ein Regime zu erreichen, das mit dem Anfangsregime in Irak oder dem noch in Marokko gültigen Regime Wehnlichkeit hätte.

Ward Price fügt dem Interview hinzu, daß Mussolini sehr ruhig gesprochen hätte und den Eindruck eines Mannes mache, der wisse, was er wolle. Er habe weder in den Worten noch in dem Auftreten Mussolinis eine Spur des Größenwahns gefunden, der in England zuweilen dem Duce vorgeworfen werde.

## Peinliche Fragen an Laval

### Ein Versprechen an Mussolini? / Kombinationen der Presse

London, 19. Sept. Die Haltung Frankreichs in der Frage einer möglichen Anwendung von Sühnemaßnahmen bleibt naturgemäß im Mittelpunkt der Betrachtungen der Blätter. Allgemein neigt man zu der Ansicht, daß Paris im äußersten Falle mit England zusammengehen werde. Die von Laval geäußerte Rolle wird mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet.

In einem Bericht des „Paris-Tele“-Korrespondenten heißt es, Laval werde bei seiner Rückkehr eine öffentliche Meinung finden, die Aufführung darüber verlange, wie weit er auf dem Weg gemeinsamer Aktion zu gehen gedente. Manche fürchteten, er werde zu weit gehen, andere wieder nicht weit genug.

Das Senfer Gerücht, Laval habe Mussolini versprochen, an seinen mili-

tärischen Operationen teilzunehmen, habe in Paris Erschütterung und dann Unglauben hervorgerufen. Es sei bekannt, daß Laval niemals keine Rabinetskollegen von der Abgabe eines solchen Versprechens unterrichtet habe. Wenn Laval tatsächlich eine solche Zusage gemacht habe, die dann in merkwürdigem Gegenlag zu seiner Treuefundgebung zum Völkerverbund stände, habe er nur sich selbst festgelegt. Außer seiner Ansicht gebe es noch die seiner Rabinetskollegen und des ganzen Landes.

Wenn sich das Gerücht über Lavals Versprechen bestätigen sollte, dann würde sicherlich seine Stellung unhaltbar werden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt in einem Senfer Bericht, Lavals schwierige Lage werde in Genf völlig begriffen.

## Schulzeit und Bevölkerungspolitik

Unzweifelhaft geht die Heiratshäufigkeit in unserer Volks in die Höhe; im zweiten Halbjahr 1934 wurden allein 6 Prozent mehr Ehen geschlossen als im gleichen Halbjahr 1933. Die Zahl der Geburten hat sich ebenfalls gehoben, das alles sind erfreuliche Zeichen einer verstärkten Ehefreudigkeit unseres Volkes und Erfolgs, auf die man stolz sein kann. Immerhin aber handelt es sich bei der Geburtenzunahme, die wir ebenfalls im erfreulichen Ausmaß zu verzeichnen haben und die im zweiten Halbjahr 1934 in den Städten das zweite Halbjahr 1933 um 37,7 Prozent übertraf, doch erst durchgehend um das erste Kind aus neugeborenen Ehen. Es wird noch durchaus darauf zu sehen sein, daß die Zunahme der Eheschließungen auch wirklich von einer Zunahme der Kinderzahl in den Familien begleitet wird — kurz, daß es nicht bei dem einen Kinde bleibt! Denn immerhin sind heute noch drei Fünftel aller Ehen im Deutschen Reich kinderarm oder sogar kinderlos, nur bei einem Viertel der vorhandenen Ehen ist die notwendige Mindestzahl für den Fortbestand des Volkes, drei Kinder, erreicht.

Und damit taucht zugleich eines der meist-besprochenen Probleme unserer Zeit auf — die auffällige Kinderarmut der Ehen gerade in den gebildeten Schichten des Volkes. Diese Schichten sind zum großen Teil nicht sehr alten Bestandes. Der deutsche Aufstieg in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hat es unendlich vielen Menschen ermöglicht, ihren Kindern eine akademische Ausbildung zu geben. Am Anfang sehr vieler Familien von Juristen, Medizinern, Beamten usw. steht nicht ein Urahn, sondern schon ein Großvater, ja, oft ein Vater, der noch Arbeiter oder kleiner Bauer war oder aber dem Handwerkerium kleiner Städte angehörte. Es kann also nicht eine Erschöpfung des Erbgutes sein, die diesen auffälligen Kindermangel in der gebildeten Schicht unseres Volkes begründet. Dieser stammt zu einem sehr erheblichen Teile noch aus Schichten, in denen gesunder Kinderreichtum häufig war.

Man kann auch nicht diesen Kindermangel mit sittlicher Auflösung begründen wollen, handelt es sich doch bei ihm um Verufe, die vielfach eine sehr hohe charakterliche Erziehung seit jeher erfordert haben und gerade in starkem Maße sich gegen die sittlichen Zerfallstendenzen der Weimarer Periode gewehrt haben — man denke nur an den überwiegenden Teil unseres höheren Beamtentums!

Dieser Kindermangel muß also einen anderen Grund haben und auf ihn ist auch bereits häufig hingewiesen worden — die ausgesprochene Spätelbe der akademischen Verufe, die es mit sich gebracht hat, daß die Männer in diesen Berufen nach Vollendung des 30. Lebensjahres noch überwiegend unverheiratet sind. Diese Spätelbe wird mit Recht der langen Ausbildungszeit zu Last geschrieben. Die Zeitschrift „Der Deutsche Student“ (Septemberheft 1935) schreibt diese durchaus brennende Frage in einem Artikel von Heinz Roka „Wir fordern kürzeren Bildungsgang“ wieder einmal an, und es ist notwendig, darauf einzugehen.

Die Zahlen, die Roka gibt, sind eher sehr niedrig angenommen. Er rechnet die Schulzeit (Grundschule und Gymnasium zusammen) auf 13 Jahre, so daß der Student frühestens nach Ableistung eines halben Jahres Arbeitsdienst mit 19 oder 20 Jahren die Universität besucht. Praktisch liegt dieser Zeitpunkt sogar meistens



Von den großen englischen Heeresmandatären. Der deutsche Militärattaché Generalmajor Geber von Schenckenburg und der italienische Militärattaché Oberst Wandobert (links) im Mandatsgebiet der Großkanal-Zusatz. An dem bisher größten Heeresmandat Englands nehmen 50 000 Mann teil. Wehrbild (M)

ein Jahr später. Dann kommt das Studium hinzu, für das er durchschnittlich vier bis fünf Jahre einsetzt, ein Jahr Lehrpflicht, endlich als Jurist, Lehrer, Mediziner mindestens dreieinhalb Jahre Vorbereitungsdiens.

Dagegen wird man ihm nicht folgen können, wenn er von einem Mißverhältnis zwischen der langen Zeit der „Intellektualausbildung“ und der kurzen Zeit (1 1/2 Jahre!) der politisch-männlichen Ausbildung in Arbeitsdienst und Reichswehr spricht.

Hier muß ganz deutlich und offen etwas ausgesprochen werden: wir können unter gar keinen Umständen auch nur irgendeinen Abstrich am Wissens- und Bildungswort unserer Schulen und Universitäten vertragen.

Die große Informationspresse, die der Regierung ergeben ist, nimmt mit Absicht eine ziemlich unklare Haltung ein. Sie verteidigt zwar die Vorkriegspolitik der französischen Regierung, hat aber gleichzeitig für Italien die freundlichsten Worte.

Wohl aber ist es gar kein Zweifel, daß die allzulangen Ausbildungszeiten der akademischen Berufe die Früchte vermindern. Diese Ausbildungszeiten nach dem Studium sind aber erst in den letzten Jahrzehnten so lang geworden.

# Drohungen und schöne Worte

## Die französische Presse über die Folgen einer italienischen Ablehnung

(Drahtmeldung unseres Berichters)

Paris, 19. Sept. Die ganze französische Presse ist überzeugt, daß Mussolini die Vorschläge des Rünser-Ausschusses ablehnen wird. Die Presse gibt sich die größte Mühe, angesichts der sich immer mehr zuspizierenden Lage den Anschein von Ruhe zu bewahren.

Die große Informationspresse, die der Regierung ergeben ist, nimmt mit Absicht eine ziemlich unklare Haltung ein. Sie verteidigt zwar die Vorkriegspolitik der französischen Regierung, hat aber gleichzeitig für Italien die freundlichsten Worte.

Universität hindurch — es war für die Maß. Dieser Akademiker gar keine „Anforderungsmöglichkeit“ Anfolge der langsamen Auslaufbahn eines „großen“ Teiles sowohl wie zur Kanalisierung dieses Stromes wurde nun die „Ausbildung“ nach der Universität dauernd verlängert.

Hier gibt es nur einen Ausweg — nämlich von vornherein, wie es auf unseren Gymnasien ja auch schon vielfach geschieht, zu sieben. Und zwar wird man dabei neben der charakterlichen und sonstigen Eignung doch auch die geistige Eignung vordringlich zu berücksichtigen haben.

wenigstens als Verhandlungsgrundlage anzunehmen und sucht Italien und dem Duce zu schmeicheln. Eine große Nation könne ein solches „liberales und unerhofftes Angebot“ annehmen, ohne etwas von ihrem Ansehen zu opfern.

### Einheitliche Ablehnung durch die italienische Presse

Rom, 19. Sept. Der Abschluß der Arbeit des Rünser-Ausschusses in Genf wird erst durch die italienische Morgenpresse bekannt. Schon die Genfer Berichte enthalten ablehnende Kommentare.

möglicherweise eine höhere Bezahlung zu machen, jedenfalls sei nach dem zweiten Eramen dann auch wirtschaftlich so zu stellen, daß sie heiraten können.

Hier liegt die Zentralfrage des ganzen Problems. Eine bloße Abführung der Ausbildungsstellen würde möglicherweise ein früheres Heiratsalter zur Folge haben — aber einen Niedergang der Leistungen, den wir nicht riskieren können.

Zweiterlei ist in dieser Frage ganz unstrittig und kann nicht gegeneinander ausgespielt werden — wir dürfen unsere geistigen Leistungen nicht abinken lassen, müssen sie eher steigern und wir dürfen auf die Dauer es nicht weiter gehen lassen, daß gerade besonders begabte und fleißige Menschen unseres Volkes, die mit Fähigkeit sich durch Schule, Studium und Ausbildung hindurchgearbeitet haben, erst so spät zur Heirat kommen, daß gerade ihre wertvollen Erbstränge ausfallen.

Dr. Johann von Leers.



Arbeit in luftiger Höhe. Doch über der Baustelle des Goldenen Tores in San Francisco verbinden Arbeiter die beiden letzten Hängebrücke der Welt.

ausschusses ausgefallen sein, wie sie wollen, die italienische Antwort werde bestimmt eine klare und feste Ablehnung sein.

Als ganz besondere Feststellung hebt das Blatt hervor, daß der Rünserauschuss in seinen Vorschlägen die Souveränität des Kaisers von Abyssinien angetastet habe, da er die Notwendigkeit eines fremden Eingreifens in Abyssinien zur Herstellung der Ordnung in den inneren Angelegenheiten dieses Landes anerkannt habe.

### Luftmanöver über Malta

London, 19. Sept. Ueber Malta haben in der Nacht zum Donnerstag die angekündigten Luftmanöver stattgefunden. Die Hauptstadt La Valetta war in Dunkelheit gehüllt.

Generalmajor Andrew Mc. Culloch, Befehlshaber der 52. Division, reist am Freitag den England ab, um den Oberbefehl über die britischen Truppen auf Malta zu übernehmen. Er ist 59 Jahre alt und ist im Burenkrieg und im Weltkrieg ausgezeichnet worden.

### Das größte Schlachtschiff der Welt in Gibraltar

London, 19. Sept. Die Renier aus Gibraltar meldet, wird das dort gestern bzw. vorgestern eingetroffene Geschwader „für unbestimmte Zeit“ in Gibraltar bleiben. Es handelt sich um die zwei Schlachtschiffe „Dob“ (das größte Kriegsschiff der Welt) und „Renon“ sowie um vier Kreuzer und zehn Zerstörer.

### Hauptredakteur:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Kurt M. Hagenmeyer; über vom Dienst: Dr. Julius G. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Korrespondenz: Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftskorrespondenz, Kommunal- und Gewerkschaftsberichterstattung: Dr. W. Kattermann; für Kulturpolitik, Fremden- und Besatzungsberichterstattung: Dr. W. Kattermann; für Lokal- und Sportberichterstattung: Dr. W. Kattermann.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Borch, Berlin-Tempelhof.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

### Verlagsdirektor:

Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 11.30 bis 12.45 Uhr (außer Samstag und Sonntag), Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 34-21. Für den Anzeigenvertrieb verantwortlich: Arnold Schmidt, Mannheim.

Bis jetzt in Vertretung: Nr. 5 für Gesamtanfrage (einschl. Weinheimer- und Schwenninger-Ausgabe) zuständig.

Durchschnittsauflage August 1935: Aufl. A. Mannheim u. Aufl. B. Weinheim = 34 175; Aufl. A. Schwörzingen u. Aufl. B. Schwörzingen = 3 781; Aufl. A. Weinheim u. Aufl. B. Weinheim = 3 110.

Gesamt-ZK. August 1935 = 41 059

## Ein zweites Stück E. W. Möllers in Berlin

### „Panamakandal“ im Deutschen Theater

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Nachdem erst vor wenigen Tagen das Renaissance-Theater Eberhard Wolfgang Möllers Erstlingswerk „Aufbruch in Kärnten“ herausgebracht hat, spielt von nun an Heinz Hilpert in seinem Theater unter eigener Regie des gleichen Verfassers Schauspiel „Panamakandal“.

geordnete, Presse und wer nur irgend konnte, haben ungeheure Schmiergelder verschlungen. Die Banken brachen mit einem Schlage serienweise zusammen. Tausende plötzliche verarmte Leute begehren Selbstmord.

E. W. Möller beginnt sein Schauspiel damit, wie der alte Vespers um weiteres Vertrauen für seine Sache wirbt. In acht Bildern versucht nun der Autor, die immer fürchterlicher über V. Vespers hereinbrechenden Wogen der Korruption, des Betruges, der Verleumdung und des Sumpfes darzustellen.

Farben das Verbrecherische der ganzen Affäre. Ohne Höhen und Tiefen rollt der Fall ab.

Hilpert tut dabei das einzig Mögliche, was zu tun ist: er läßt das Schauspiel in einem rasenden Tempo herunterspielen, ohne Atempause, ohne das Publikum überhaupt zur Besinnung kommen zu lassen. Auf diese Weise erreicht er, daß das Parkett mitgeht, ja selbst, daß es sich erhebt und die Situationen und die (im Manuscript) oft langen Reden gar nicht bemerkt.

# Der deutsche Bauer beteiligt sich am 6. Oktober 1935 am Erntedanktag auf dem Bückeberg bei Hameln

### Logisch und von suggestiver Kraft

Ein polnisches Blatt über die Bedeutung der Nürnberger Gesetze

Warschau, 19. Sept. (H.B.-Bunt.) Der nationaldemokratische „W arsz awski Dziennik Narodowy“ weist auf die große Bedeutung hin, die das Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre für die gesamte Judenfrage haben. Auf geschichtlicher Grundlage sei, so sagt das Blatt, die Stellung der Juden in Deutschland zwar nicht nach ihrer wirtschaftlichen Seite, aber klar und entschieden nach ihrer politischen und rassenmäßigen Seite geregelt worden. Die Deutschen hätten aus dem Luzerner Zionistenkongress die Schlussfolgerung gezogen, indem sie die Juden als besondere nationale Minderheit anerkennen, die ihr eigenes Leben leben könne, aber nicht die Möglichkeit einer Einmischung in die Regierung des Gaststaates haben dürfe.

Jeder, der das Wesen der Judenfrage verstehe und nationalen Stolz besitze, müsse zugeben, daß die Regelung der Judenfrage, wie sie in Nürnberg erfolgt sei, klug und berechtigt sei.

Die Juden stellen ein selbständiges Volk dar mit eigener völkischer Politik und eigenen politischen Zielen. Letztere brächten sie immer in Widerspruch zu den politischen Zielen der Nationen, unter denen sie lebten. Da sie auf Kosten des Wirtschaftsvolks lebten und sich entwickelten, müßten sie danach streben, das Wirtschaftsvolk moralisch und politisch zu schwächen.

Bei einer solchen Sachlage sei es ein Wahnsinn, den Juden politische Rechte zu geben.

Alle nationalen Bewegungen wandten sich daher auch gegen die politischen Rechte der Juden, aber erst in Deutschland sei diese Frage klar und entschieden gelöst worden, ebenso wie die Rassenfrage der Judenfrage. Das deutsche Gesetz mache in dieser Hinsicht Schluß mit der Assimilation der Juden und schütze damit nicht nur die Nation vor schädlichen jüdischen Einflüssen, sondern beuge auch vielen persönlichen Tragödien vor, deren Opfer die Kinder Mischehen seien.

Die Nürnberger Gesetze, so heißt es abschließend, legen eine starke Bresche in den bisherigen jüdischen Besitzstand. Ihre Bedeutung beruht nicht nur darauf, daß sie den Charakter der Judenfrage klar herausstellen, sondern auch auf ihrer suggestiven Kraft, die aus der Richtigkeit und Logik des Gesetzes folgt. Infolge dieser suggestiven Kraft werden die Nürnberger Gesetze Nachahmung bei anderen Nationen finden und die Lösung der europäischen Judenfrage um einen bedeutenden Schritt vorwärtsbringen.

### Dollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 18. Sept. Am 18. September 1935 ist in Amberg der am 17. Juli 1910 geborene Ludwig Weber hingerichtet worden, der am 6. Juni 1935 von dem Schwurgericht in Amberg wegen dreier Verbrechen des Mordes und des Raubes zum Tode verurteilt worden ist.

Weber hat am 31. März 1935 in Daberg seine 24jährige Tante Katharina Weber, ihre 44jährige Tochter Maria Weber und deren 16jährigen Sohn Richard Weber durch Weibliche und Erdrosselung mit einem Strick ermordet, beraubt und die Beute ohne jede Bewußtlosigkeit in zwei Tagen verpraft.

### Einsturzungsloch in Newyork

Bisher drei Tote geborgen

Newyork, 18. Sept. Während der Abbrucharbeiten an dem hiesigen alten Holländischen Theater stürzte plötzlich das Dach in sich zusammen. Etwa 18 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; bisher wurden drei Leichen geborgen. Man fürchtet aber, daß noch weitere Todesopfer zu beklagen sind.



Gefährdung der Heeres-Nachrichtenschule Halle beim Traktoranlegen auf die errichteten Masten. Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock

# 80 Tage als Robinsons gelebt

## Das Schicksal der 68 Schulbrüchigen der „Diego“ - Nächte der Verzweiflung - Vogeleier und Kokosnüsse als einzige Nahrung

Seit 80 Tagen war die Besatzung und Passagiere der großen Bark „Diego“ im Indischen Ozean spurlos verschwunden. Ueberraschend wurden sie jetzt auf einer der Tschagos-Inseln von dem Dampfer „Glan Rachee“ entdeckt und in Sicherheit gebracht.

### Das Schiff zerstückelt

Die Bark war auf ganz normaler Fahrt von einem unerwarteten Taifun abgetrieben worden, so daß sie ihren indischen Bestimmungsort nicht erreichte. Zwischen Mauritius und den anderen Seestationen spielten die Hund- und Ra-

bespräche. War die Bark irgendwo in die Tiefen des Indischen Ozeans verdriften? - War noch irgend jemand von der Besatzung oder den Passagieren am Leben?

Was sich inzwischen abspielte, lassen wir hier durch jene erzählen, die es miterlebten und die heute glücklich sind, der Welt wiedergeliebt zu sein:

„Es ließ sich im ersten Augenblick gar nicht überleben, wohl in dieser Sturm tragen würde. Ich als Kapitän hatte nur eine Angst, daß wir zu nahe an eine der verurteilten Ko-

raffengruppen herankommen könnten. Als junger Herr hatte ein solcher Sturm schon einmal mich und mein Schiff auf ein solches Riff gestoßen. Aber diesmal kam es schlimmer. Unsere Bark wurde zertrümmert. Alles entwiderte sich in dieser Schreckensnacht so blühschnell, daß ich heute noch nicht weiß, wie wir überhaupt alle mit dem Leben davonkamen...“

### Robinson-Dasein wird organisiert

Viele weitverstreuten Tschagos-Inseln liegen als Korallenbänken mitten im Indischen Ozean, 110 Quadratkilometer groß, abseits von allen normalen Schiffsrouten. Seit dem Jahre 1819 sind diese Inseln englisch. 800 Neger wohnen hier und schlagen sich mit der Ernte von Kokosnüssen, Del und Kopyra mühsam durch. Nebenbei bebauen sie auch noch die Robinstation auf der Hauptinsel Diego Garcia. Borräte an Lebensmittel gab es also nicht auf diesen Inseln.

„Unser Kapitän“, so berichtet einer von der Mannschaft, „war sich gleich darüber im Klaren, daß man hier vorsichtig zu Werke gehen mußte. Er organisierte gleich einen richtigen Robinson-Betrieb, in den jeder von uns und von den Passagieren sofort eingespannt wurde. Wir Männer mußten die verschiedenen Nachtposten besetzen, Nahrungsmittel sammeln, Wasserstellen ausfindig machen und ähnliche Dinge mehr. Die Frauen wurden angeleitet, Körbe zu flechten, die Küchenarbeiten zu erledigen und außerdem alle notwendigen Geräte für den Haushalt und auch für die ev. Ausrüstung eines Bootes aus Kokosfasern herzustellen...“

### Verzweiflung bricht aus

„Im Anfang“, so erzählt einer der Passagiere, „waren wir uns des Ernstes der Situation nicht so bewußt. Doch bald stellte sich heraus, daß die Fische, die wir fangen konnten, für unsere Begriffe nicht genießbar waren. So waren wir also gezwungen, uns ausschließlich mit Vogeleiern, Vogelfleisch und Kokosnüssen zu ernähren. Von den Negern handelten wir einen kleinen Vorrat Reis ein. Doch dieser Vorrat war bald erschöpft.“

Immer mehr begannen die Passagiere über ihr Los nachzugrübeln. Nach und nach kam eine furchtbare Verzweiflungsstimmung auf. Aus dieser Verzweiflung wachte uns jedoch zweimal die verwegenen Tat des Ersten Offiziers...“

### Die Heldentat des Ersten Offiziers

Zu dem Archipel gehört ein kleines Eiland Peros Banhos, wo nach Aussagen der Neger ein gewisser Reisvorrat liegen sollte. In einem selbstgezimerten Boot, das kaum eine Chance bot, im südwestlichen Monsun seetüchtig zu bleiben, wagte der Offizier die Fahrt zu jenem Eiland hinüber.

„Wir hatten ihn schon verloren gegeben. Da kam er eines Morgens wieder zurück - das Boot voll beladen mit frischen Lebensmitteln. Als er die vorzügliche Wirkung auf die Stimmung unter uns 68 Robinsons bemerkte, wagte er ein paar Tage später von neuem diese Fahrt und kam wiederum heil zurück!“

### „Schiff in Sicht!“

Aber noch immer waren sie ohne jede Verbindung mit der Welt. Man mußte dieses Schiff und seine Besatzung auf die Totenliste gesetzt haben. Vergeblich hatten in den 79 verfloffenen Tagen die Posten auf den höchsten Punkten der Insel Ausschau gehalten. Endlich, am Morgen des 80. Tages, kam am Horizont der Rutter „Glan Rachee“ in Sicht.

„Wir haben Feuer angezündet, die 5 Meter hoch emporloberten. Unsere letzten Patronen haben wir verschossen. Aus Henden haben wir Fahnen gemacht. Und so gelang es wirklich, die Aufmerksamkeit des vorüberfahrenden Schiffes auf uns zu lenken. Jetzt kamen wir wenigstens bis auf ein auf der direkten Schiffsfahrtslinie liegendes Inselgebiet, von wo aus wir nunmehr die endgültige Rückreise in die Welt antreten können. 68 Robinsons sind nach 80 Tagen ins Leben zurück...“

### Brotpreiserhöhung in London - Drohen der Milchstreik

London, 19. Sept. (H.B.-Bunt.) Nachdem der Milchpreis in London in den letzten acht Tagen dreimal erhöht worden ist, ist nunmehr der Preis für ein 1200 Gramm schweres Brot von 7½ Pence auf 8 Pence (Reichsmark 0,46) erhöht worden. Die neuen Preise haben am Montag nächster Woche Geltung. Es besteht kein Zweifel, daß die Brotpreiserhöhung in den ärmeren Schichten der Bevölkerung mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werden wird.

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß ein vor einigen Tagen ausgebrochener Streit zwischen der zentralen Milchverteilungsgesellschaft der Regierung und den britischen Milchhändlern in London die Milchversorgung der englischen Hauptstadt in Frage zu stellen droht, falls nicht noch in letzter Stunde eine Einigung über den letzten Tarif herbeigeführt wird, den zu unterzeichnen die Milchhändler sich einstweilen noch weigern.



Gefährdung der Heeres-Nachrichtenschule Halle bei Bob Frankenhäuser. Von einem Kraftwagen aus wird durch einen Fernsprechrump eine Feldabteilungsstation auf Bäumen errichtet. Die Soldaten tragen Gasmasken, da ein Gasbeschuß durch den Feind angenommen wurde. Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock

# Endlich Einsicht in Frankreich?

## Bolschewistische Propaganda sten unerwünscht - Scharfe Ueberwachung der Einreise

apd. Paris, 19. Sept. (Eig. Meldung.) Die französische Regierung hat, wie der „Jour“ berichtet, einer Reihe von ausländischen Kommunisten, die an dem in der nächsten Woche in Paris stattfindenden kommunistischen Gewerkschaftskongress teilnehmen wollten, die Einreise verweigert. Die Regierung fürchtet, daß diese Kommunisten in Frankreich eine aufwieglerische Propaganda betreiben. Die Grenzpolizei hat Anweisung erhalten, die Einreise strengstens zu kontrollieren und besonders darüber zu wachen, daß Ausländer nicht auf illegalem Wege die Grenze überschreiten.

### Guter Fang der Straßburger Polizei

Zwei gefährliche Seindboten Moskaus verhaftet apd. Paris, 19. Sept. (Eig. Meld.) Wie das „Journal“ aus Straßburg meldet, gelang es der dortigen Polizei, zwei gefährliche internationale Kommunisten, den Dänen Daniel Rielsen und den Deutschen Sackenreuter, festzunehmen. Bei der Durchsuchung der Koffer der beiden hat die Polizei vertrauliche Dokumente, insbesondere die Listen der Geheimagenten Moskaus in Frankreich, sowie bedeutende Geldbeträge vorgefunden, die für die kom-

munistische Propagandakasse in Frankreich bestimmt waren. Die beiden Verhafteten wollten in Frankreich mit kommunistischen Führern und „Vertrauenspersonen“ zusammentreffen, um ihnen neben Geld die letzten Instruktionen der III. Internationale zu überbringen. In Straßburg sei u. a. auch ein Zusammentreffen mit dem berühmtesten Abbe Faehauer, dem Herausgeber der in deutscher Sprache erscheinenden kommunistischen Zeitschrift „Menschheit“ geplant gewesen. Die Rolle des deutschen Kommunisten Sackenreuter ist noch nicht restlos geklärt. Er hat angeblich seinen ständigen Wohnsitz in Straßburg, sei aber oft auf „Reisen“.

### Vollsabstimmung in Griechenland am 3. November

apd. Athen, 19. Sept. (Eig. Meldung.) Der Ministerrat hat am Mittwochabend das Datum für die Vollsabstimmung über die Frage des Regimes in Griechenland endgültig auf den 3. November dieses Jahres festgesetzt. Gleichzeitig hat die Regierung eine Proklamation veröffentlicht, in der sie die Bevölkerung zur Ruhe und zur Aufrechterhaltung der Ordnung auffordert.

# Preisgekrönte Asketen

## Seit sieben Jahren nur von Pillen und Wasser gelebt

Paris, 19. Sept. (Eig. Meldung.) Pariser Blätter erinnern an den vor sieben Jahren von der Rockefeller-Stiftung und der Gesellschaft Mayo in Newyork gemeinsam ausgeschriebenen Preis von 70 000 Dollar, der demjenigen zufallen soll, der während zwölf Jahren sich die größten persönlichen Opfer aufzuerlegen wüßte.

432 Asketen traten in Wettbewerb. Heute nach sieben Jahren sind 79 von ihnen tot, und die meisten anderen haben ihre spartanische Lebensweise wieder aufgegeben. Nur drei Wettbewerber scheinen für den Preis noch in Frage zu kommen. Der erste ist ein Engländer namens Morris Walton, der in Liverpool lebt und sich nur von Pillen nährt.

Seit sieben Jahren hat er weder Fleisch, noch Brot, noch Gemüse gegessen, noch Wein oder Bier getrunken.

Pillen und Wasser sind seine einzigen Nahrungsmittel. Die Ärzte behaupten, daß er

nach Beendigung der zwölf spartanischen Jahre noch mindestens fünf Jahre in der gleichen Weise leben muß, ehe er wieder normale Nahrung wie andere Sterbliche zu sich nehmen kann. Sein Magen hat sich nicht nur anormal zusammengesogen, sondern ist auch auf die gewöhnlichen Nahrungsmittel nicht mehr eingestellt. - Der zweite Kandidat ist der Kanadier Jack Richards aus Winnipeg,

der seit sieben Jahren nichts im Stehen, an einen Wandstuhle gelehnt, schläft.

Der dritte Wettbewerber ist der Amerikaner Frank Fielding aus Minnesota, der auf einem Tisch schläft, aber täglich seinen Wohnort wechselt. Er hat auf diese Weise in den letzten sieben Jahren über 120 000 Kilometer zurückgelegt.

Die Stiftergesellschaften behaupten, daß dieser Wettbewerb für die Wissenschaft von Nutzen sei.

ameln

Krief aus dem Baarland

Donaueschinger Herbstblätter

Ueber das hochgelegene Baarland sind die ersten Herbststürme hinweggezogen. Morgenfröste tun ihr kühles unerbittliches Werk. Schon leuchten aus Büschen und Bäumen die herrlich goldgelben Blätter und drunten im fürstlich-fürstentümlichen Park nimmt die Farbenpracht mit jedem Tage zu.

Keine andere Jahreszeit paßt so sehr in die ernste und schlichte Schönheit des Baarlandes wie der Herbst. Er erhebt ihre unauffälligen Reize, indem er hervorhebt, was sie so eigenartig, so fesselnd macht. Die weiten Linien der fast ins Unendliche weisenden Bergketten vertiefen sich noch, zu dem Rostrot der kahlen Ackerreihen gesellt sich das klammernde Herbstliche Laub- und Nadelwälder.

Schade, daß die sanfte Schönheit dieser letzten Nachsommerstage nur noch die wenigsten unserer unachtsamen Sommergäste erleben dürfen. Denn schon hat sie der Pflichtruf zum arbeitsamen Teil wieder zu ihren Arbeitsstätten zurückgerufen in all die Städte unseres großen Vaterlandes. Bald sind die Einwohner des Schwarzwaldhöhenlandes an der Quelle der Donau wieder ganz unter sich.

Anderer Wirtschaftszweig, wie vor allem das Bauwesen und alle mit ihm in Verbindung stehenden Berufe, haben heute mit an der ersten Stelle denselben. Zwar waren schon im Monat Juni die Gäste des Höhenluftbades recht zahlreich, und bereits im Juli meldeten die Gastbetriebe vollbesetzte Häuser. Eine Tatsache, die vor allem der NSG „Kraft durch Freude“ zu danken ist, die mit ihren Sonderzügen unser Gebiet besuchte. Der Großbetrieb des Monats August aber ließ alle bisher erlebten Verkehrsleistungen weit hinter sich zurück. Erst

Veränderungen als geradezu ideal ansprechen kann. Mit Kammermusik, Streichquartetten, Kammerchor, Solistenabenden, mit Volksmusik wie Handharmonika- und Chorconcerten und mit einer Reihe von unterhaltungsmusikalischen Aufführungen, ja sogar durch die Einbeziehung eines Freilichtspiels in das Programm, ist eine überaus bunte Reihe wirklich schöner Veranstaltungen entstanden, die sich einer großen Beliebtheit erfreuen durften.



Gunguis Freunde

Ein Bild von der Korbsee: Ein Räder beim Rittern von Wägen. Sie zeigen mit ihrer Anwesenheit den Rittkern oft die Nähe von Heringschwärmen

der September hat das natürliche Abflauen des Fremdenverkehrs auch in unserem Kurort gebracht.

Dort, wo sich die Sommergäste in großer Zahl aufhalten, wo die Schlaabern des Verkehrs sich kreuzen, ist dem Dienst am Gast nicht mit alter Unterdrinnung und Verpölnung allein, nicht mit der an sich dort angeborenen landschaftlichen Schönheit Genüge getan. Auch für hinreichende Kurzeit muß gesorgt werden. Zunächst hat Donaueschingen diese Tatsache erkannt und handelt danach. So hat man die Kur- und Promenadenorte in einer neuzeitlich sprechenden Form wieder aufleben lassen. Durch die Zusammenfassung aller nutzverarbeitenden Sommerprogramme, wukte man eine überaus farbliche, genutzreiche Veranstaltungsreihe zusammenzusetzen. Darin hatten die musikalischen Meisterwerke der NSG „Kraft durch Freude“ einen Hauptraum inne. Eine schöne, nachkommenswerte Idee ist es weifellos gewesen, die künstlerischen Radioteile einzeln der Allgemeinheit zugänglich zu machen, das häusliche Musizieren einfach in die Öffentlichkeit zu verpflanzen. Der reizende kleine Park des Städt. Armatsbadhauses gab zu diesem Zweck einen Freilichtplatz ab, den man nur nach Durchführung einiger technischer

und auch lernen, die es sich in der landschaftlich so schönen nächsten Umgebung des Kurortes wohl sein liehen, mit vielseitiger Kurzeit zu unterhalten. Daß diese zahlreichen Veranstaltungen aber auch für die Einzelgänger manche genutzreiche Stunden geboten haben, ist, da jeder, dem es gegeben war, das seine zum Gelingen dieses erlosarenchen Veranstaltungsprogrammes beizutragen, ganz besonders erfreulich.

Von der Universität

Heidelberg, 19. Sept. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Dr. Kurt von Raumer außerordentlicher Professor an der Universität der im Sommer-Semester das Ordinariat für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Gießen vertretungsweise wahrgenommen hat, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl der Geschichte am deutschen Herderinstitut in Riga als Nachfolger Prof. Schäplers erhalten und angenommen.

Dozent Dr. von Kurat hat einen Ruf als Professor für Physiologie an die Universität Bern mit Amtsantritt 1. April 1936 erhalten und angenommen.

Zum Ehrenbürger ernannt

Bruchsal, 19. Sept. Anlässlich des 75. Geburtstages des Turnvaters Fr. Kraemmer hat ernannt ihn seine Vaterstadt Bruchsal zum Ehrenbürger.

Werbeabende für die Olympischen Spiele

Karlsruhe, 19. Sept. Der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau 14 (Baden), Ministerialrat Herbert Kraft, gibt bekannt: Neben deutschen Volksgenossen wird es interessieren die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen aus eigener Anschauung kennenzulernen. Deshalb ist es zu begrühen, daß der Reichsbund für Leibesübungen durch den Hilfsfonds für den deutschen Sport im Auftrag der Propagandaabteilung des Reichssportführers ab 1. Oktober Werbeabende abhalten will, bei welchen neben sportlichen und gymnastischen Übungen in einem interessant ausgestatteten Lichtbildvortrag das Werden dieser großen Sportstätten anschaulich gezeigt wird. Die Durchführung dieser Werbeabende liegt in den Händen der örtlichen Mitarbeiter des Hilfsfonds für den Deutschen Sport, die in Verbindung mit den Ortsgruppenführern des Reichsbundes für Leibesübungen das Programm zusammenstellen. Ich bitte alle Parteienstellen, Behörden, Fachschaften und Vereine, die Mitarbeiter des Hilfsfonds in ihrer Vorbereitungsarbeiten zu unterstützen damit diese wichtige Propaganda für die Olympischen Spiele 1936 ein voller Erfolg wird.

Probefahrten auf der Schwarzwaldbahn

St. Georgen, 19. Sept. Auf der Schwarzwaldbahn werden zur Zeit Fahrversuche mit der Lokomotive P 10 unternommen, um einmal die Fahrgeschwindigkeit und zum anderen die technische Beanspruchung der Maschine festzustellen. Es bestand nämlich die Auffassung, daß schwereren Lokomotiven würden auf den langen Steigungen der Schwarzwaldbahn zu sehr beansprucht werden. Die Versuchszüge waren mit mehreren D-Zug-Wagen und einem Prüfungs-wagen ausgestattet. Der Verlauf der Fahrten ergab, daß die Lokomotive P 10 für die ständig steigende Strecke von Hornberg bis Sommerau eine Stundenleistung von 65 Kilometern schafft und in ihrer Kesselanlage in keiner Weise überbeansprucht wird.

Landwirtschaftliches Anwesen durch Brand vernichtet

Beuren a. N. (Amt Engen), 19. Sept. Am Samstagabend erlöste hier schon wieder Feueralarm. In dem neben dem erst kürzlich abgebrannten Anwesen gelegenen Hause der Witwe Sped war Feuer ausgebrochen, das sich in dem alten Haus mit großer Schnelligkeit ausbreitete und in den großen Heu- und Erntevorräten reiche Nahrung fand. Trotz der tatkräftigen Bemühungen der einheimischen Feuerwehr, der die Motorpumpen von Engen zu Hilfe gekommen war, konnte das Anwesen nicht mehr gerettet werden. Dagegen wurde eine Ausdehnung des Brandes auf die benachbarten Gebäude verhindert. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, während das tote fast vollständig verbrannte. Der Schaden beläuft sich auf 30000 Reichsmark, die Brandursache ist unbekannt.

Advertisement for SCHNEIDEREI-ARTIKEL (Mode-Neuheiten - Posamenten Knöpfe - Spitzen) by CARL BAUR, N 2, 9, Kunststr.

Advertisement for 'Ein Duft erging' by Hans Henning Freiherr Crote, published by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart-Berlin.

10. Fortsetzung
„Ruhig“, sagt der Gefreite endlich und deutet auf den Körper des glücklich Befundenen, durch den eine leise Bewegung geht. „Maul halten, ihr Sade - hört ihr denn nicht, der Leutnant spricht!“
Es ist nicht viel, was Schlageter sagt, aber sie verstehen seine Worte sehr deutlich, wenn ihnen auch ihr Sinn fremd bleiben will. „Wie schön“, sagt Schlageter, aus seiner tiefen Ohnmacht lächelnd, „wie schön!“
Sie legen ihren Leutnant auf die Bahre, die sie mitgeführt haben, und tragen ihn ungeschädigt bis zu ihrem Unterstand. Sehr langsam nur, widerwillig fast, findet Albert Leo Schlageter in das Leben zurück. „Wo war ich denn?“ fragt er wie taubend, und eine Verzückung, die die rauhen Männer erschauern läßt, liegt im Ton seiner Stimme als er fortfährt: „Bin ich nicht mehr in dem Sonnenland? Wo sind die Blumen, die so wunderbar duften, wo die Wolken, die mich dahinführten? Ach, welche Ruhe... himmlische Ruhe!“ Langsam frickt sich sein Leib aufwärts.

Ein seltsamer Schauer befiel die andern, als er so spricht, bis der Gefreite stöhnend den Bann zerbricht: „Herr Leutnant sind bei uns und heil an jedem Knochen!“
„Ach so“, sagt Schlageter und blidt verwundert; Zug um Zug leibt ihm das irdische Denken zurück. Dann ist mit einem Male alles wieder da, und erregt, fohdend, höht er den ihn Umringenden die Frage entgegen: „Was ist mit der Batterie?“
„Die schadet vorläufig niemandem nichts mehr“, meldet der Gefreite.
„Gott sei Dank!“ spricht Schlageter, „Gott sei Dank!“ Es verklingt wie ein Seufzen, und er versinkt in den wohlthätigen Schlummer der Genesung.

Kampf

Das tote Brügge erwacht aus seinem Märchenschlaf, aber das neue Leben, in das es zurückgezwungen ist, trägt ein wüßtes und wildes Gesicht. Jöhender, losgelassener Pöbel, der sonst im Dunkel der Nacht sich schon verborg oder hinter festen Schlössern seine Uniaten verbahrt, fällt jetzt die Straßen und Plätze; und wenn die mahnenden Glocken der vielen Kirchen im wunderreinen Zusammenklang ihre heiligen

Stimmen erheben, überdönt sie roh der wozude widerliche Lärm der ausgehenden Massen.
Dort wo die alte Stadt mit den letzten Häusern sich langsam in die Ebene verliert, marschieren auf der Straße die gen Osten führt, eine deutsche Batterie. Am Anfang und Ende des langausgedehnten Zuges reiten bewaffnete Wachmeister und Unteroffiziere und spähen sorgsam umher, jeden Augenblick eines plötzlichen Ueberfalls gewärtig. Seitdem der Waffenstillstand geschlossen wurde, steht ganz Belgien in Aufruhr und versucht mit allen Mitteln, in nichts von denen verschieden, die schon Anno vierzehn dem Kaiserrecht Hohn sprachen, die Rückkehr der deutschen Truppen in die Heimat zu verhindern. Bis zum bitteren Ende hat die Batterie im Feuer gestanden und am 11. November 1918 um elf Uhr und fünfundsünfzig Minuten den letzten Eisengruß in die englischen Sturmstellungen gefandt. So besteht sie auch jetzt die Ehre, den Abmarsch der Armee, den der Gegner dichtauf folgt, würdig zu beschließen.
„Der Leutnant sollte sich mehr in der Nähe der Truppe halten“, meint der älteste Wachmeister unzufrieden und befozt. „Geht der Segen unvermerkt los, dann hat er ihn am ersten beim Kragen.“ Nichtsahnend wandern seine Augen die Häuser entlang, die verdächtig still und unschuldig sich am Wege reihen.
Der rechts neben ihm reisende Unteroffizier verflucht die Beforgnisse der Batteriemutter zu zerstreuen. „Darum soll dem grad' zum Schluss noch was passieren!“ knurrt der alte Krieger verächtlich. „Er weiß schon, was er will“, schießt er dann hinzu und deutet auf den einsamen Reiter, der gute dreißig Meter vor seinen Leuten die Straße vorausspürt.
Mit einem Male erkennen sie, daß Bewegung in die schlanke Gestalt ihres Leutnants

kommt. Schlageter hat sich im Bügel ausgerichtet, als verhalte ihm das eine bessere Auschau, und gibt jetzt dem Gaul die Sporen. Sie sehen, wie der Führer um die nächste Biegunug ihren Blicken entschwindet, und wenn das Rauseln und Schättern der ziehenden Geschütze und Munitionswagen ihnen nicht das Ohr erfüllt hätte, wäre keinem der Deutschen der wüste Lärm verborgen geblieben, in den sie jetzt mitten hinein marschieren.
Aber auch so wissen die Verantwortlichen, daß Gefahr in der Nähe sein wird; umsonst ist der Leutnant nicht zur Erkundung vorgefahren. Der Staatsmähige gibt ein Kommando, das blitzschnell die Marschkolonne entlangliegt. Fieberhaft bemühen sich die Kanoniere, die wenigen Maschinengewehre freizumachen.
„Der Deibel soll die verdammten Schanells hosen, die Dackmäuler und Schweinebunde, die schon die Herren gespielt haben, als wir noch obenauf sahen“, sagt der Wachmeister und läßt einen unbändigen Jörn. Sehr kampfbegierig hat der wadere Mann, dessen Schlachtfeld vornehmlich die Schweißbude gewesen ist und an dem doch jeder in der Batterie hängt, weil er von der unermüdlichen Sorgfalt des alten Soldaten genug in den langen Jahren zu spüren bekommen hat, nach seiner schweren Pistole gegriffen und will sie schußfertig machen.
Der Unteroffizier zur Rechten lacht trocken auf. „Nur keine schnellen Geschichten, Wilhelm - das haut sonst bloß zu früh hin. Eigentlich soll der Krieg doch auch zu Ende sein.“
„Ein schönes Ende“, murrt der Wachmeister grimmig, „ein Sauende, so sage ich dir!“
„Nur ruhig Blut, kommt alles wieder anders“, beschwichtigt der Nachbar. „Einer kann ja im Krieg bloß gewinnen, und dieses Mal haben wir Pech gehabt.“ Fortsetzung folgt

Vertical text on the right edge of the page, including 'Jahrgang', 'Das S', 'Eine Fa', 'Es ist', 'wir anlä', 'vollendet', 'Mannheit', 'mitte nin', 'Es ist e', 'Ergriffen', 'in langf', 'Landstraf', 'fährt, die', 'durchmach', 'brüde loc', '- annut', 'uns links', 'die grün', 'Hänge fre', 'Von de', 'jeht die', 'in ihrer', 'nen habe', 'Bannkrei', 'Sinne, de', 'Eindrücke', 'einer je', 'hält einen', 'Kurze P', 'Schon', 'den M e'

# Reichsautobahn

## Frankfurt

## Mannheim

## Heidelberg



Der Weg in das Herz der Stadt

Im Vordergrund das Rondell am Wasserturm, das ehemals von einer unalterten Grünfläche umgeben war. Jetzt wird an Stelle des Rasens ein Platzbelag den Gesamteindruck besonders geben. Auch diese Arbeiten sind schon weit vorangeschritten.



Das Symbol der Reichsautobahn wird an der Säule hochgezogen

## Kampf und Sieg einer Großstadt

### Die Straße des Führers gibt Mannheim neuen Glanz — Gewaltige Aufgaben um ein herrliches Ziel — Unsere Einfahrt, die schönste im Reich



Der Adler nach seiner Ankunft an der Baustelle

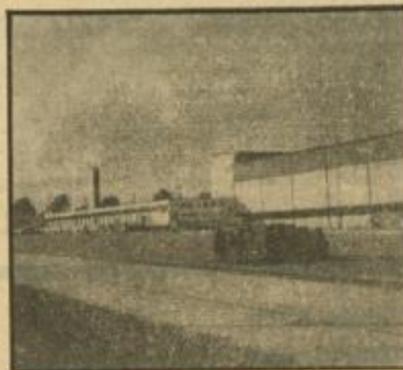
### Eine Fahrt in das Herz der Stadt

Es ist schwer, den Eindruck zu schildern, den wir anlässlich einer Probefahrt auf der nahezu vollendeten Reichsautobahnstrecke Frankfurt—Mannheim erhielten, — einer Fahrt, die uns mitten in das Herz unserer Großstadt führte. Es ist ein eigenartiges Gefühl von Stolz und Ergriffenheit, das einem überfällt, wenn man in langsamer Fahrt, durch den Zauber der Landstraße kommend, in seine Vaterstadt einfährt, die eine so überaus glückliche Wandlung durchmacht. Schon weit hinter der Niedbahnbrücke lockt uns das Wahrzeichen Mannheims, — anmutig, wohlthuend für das Auge, begleitet uns links der breite Rasen, — während rechts die grünen, baum- und strauchbepflanzten Hänge freundlich herübergrühen.

Von der Spätsommer Sonne bestrahlt tauchen jetzt die Rhein-Neckar-Hallen seitlich auf, die in ihrer Umgestaltung außerordentlich gewonnen haben. Und jetzt sind wir so richtig im Bannkreis der Stadt — und zwar in doppeltem Sinne, denn all das, was jetzt unser Auge an Eindrücken empfängt, das faszinierende Bild einer feiertäglichen Stadt, zieht und hält einem unwiderstehlich im Bann.

### Kurze Rast am Meilenstein

Schon von weitem haben wir ihn gesehen, den Meilenstein, die granitnen Säulen mit



Die freundliche Fassade der Rhein-Neckarhallen dem abfahrenden Adler, den ein vergoldeter Ring umgibt. Ein Kunstwerk von seltener Ausdruckskraft, dieses Zeichen der Reichsautobahn, die Schöpfung des bekannten Professor Klein, München.

Wir betrachten uns in Ruhe das neue Bauwerk, die beiden gekrönten Säulen, die ein Sockel verbindet, der in kurzer Zeit in markigen Buchstaben das Wort „Reichsautobahn“ tragen wird.

Und jetzt trägt uns der Wagen weiter, — hinein in die Stadt, vorbei an unseren herrlichen Anlagen, die nicht umsonst das Entzücken der Fremden finden. Es gehört, — für den Mannheimer wenigstens, — nicht allzu viel Phantasie dazu, sich ein Bild davon zu machen, wie unsagbar schön unsere Stadt besonders im Frühling des kommenden Jahres sein wird, wenn die vielen kleinen und großen Arbeiten vollendet sind und ringsum Blüten und Frangen sein wird.

Prohe, aber auch berechnete Zukunftshoffnungen, die jeden Mannheimer mit Stolz und Genugtuung erfüllen können.

Wir wollen aber auch als Söhne und Töchter einer sich kraftvoll an die Sonne schaffenden Stadt in Dankbarkeit derer gedenken, die dieses gigantische Werk mit beispielloser Zähigkeit, getragen von hohem Verantwortungsgefühl, in Angriff nahmen und zum Ziel führen werden. Unserem Führer, dem Schöpfer der Reichsautobahn, verdanken wir die Entwicklungsmöglichkeiten, — den Männern, die in seinem Geiste die Geschicke Mannheims lenken, die glückliche Ausführung. Das wollen wir nie vergessen.

Nicht mehr allzulange, — man rechnet bis Mitte Oktober, — und die Reichsautobahnstrecke Frankfurt — Mannheim — Heidelberg wird eingeweiht werden.



Der Meilenstein nach der Entfernung des Gerüsts

### Ueberraschungen, die uns erwarten

Wie uns Oberbürgermeister Pg. Kenninger anlässlich einer Pressebesprechung mitteilte, wird am Montag, 23. September, dem Tag des ersten Spatenstiches,

eine technische Befähigung der neuen Strecke erfolgen, an der führende Männer der Partei und des Staates sowie die Presse teilnehmen.

Am Tage vorher, also kommenden Sonntag, wird am Nachmittag ein Standkonzert der Kapelle Lang stattfinden, während abends die Kapelle der städtischen Betriebe konzertiert. Beide Darbietungen werden am Wasserturm abgehalten.

Eine besondere Freude wird uns die Stadtverwaltung durch die Anstrahlung des Wasserturms und unserer

enthüllten Centaurengruppen, bereiten.

Inzwischen aber schreiten die Arbeiten an der Verschönerung unseres Stadtbildes unaufhaltsam fort und es ist erfreulich festzustellen, mit welchem großem Interesse die Bevölkerung Anteil nimmt an den Geschehnissen.

Tagtäglich sehen wir die große Anzahl interessierter Volksgenossen, die die Baustellen umsäumen und nicht erwarten können, bis das große Werk vollendet ist. Geduld!

Mannheim kämpfte und tritt in ehrlichem Wettbewerb, mit unerhörtem Arbeitswillen um seine Vormachtstellung — und wird auch glückliche Siegerin sein im Kranz der deutschen Großstädte.

Weit über die Grenzen Mannheims gilt heute unsere Stadt als

das Schaustücklein der Reichsautobahn, und dieses Prädikat haben wir verdient, wollen es für alle Zeiten erhalten und festigen.

eme

Sämtl. Aufn.: Hochbauamt Mannheim HB-Bildstock



Die Jahreszahl wird eingemeißelt



Noch verdeckt das Gerüst den Meilenstein

...ant  
...ich des 75. Ge  
...rem in der  
...raben zum  
...mpfischen  
...er Beauftragte  
...Gau 14 (Ge  
...rat, gibt be  
...noffen wird es  
...zu den Olym  
...nshaltung fest  
...begreifen, daß  
...gen durch den  
...Sport im Aus  
...a des Reichs  
...erbundene ab  
...sportlichen und  
...nem interessant  
...das Werden  
...baulich gezeit  
...er Beauftragte  
...den Mitarbeiter  
...den Sport, die  
...gruppenführer  
...ingen das Pro  
...alle Parte  
...affen und Ver  
...fonds in ihrer  
...erklären damit  
...die Olympischen  
...wird.

...arzwaldbahn  
...auf der Schwarz  
...ahrtversuche in  
...nen, um einen  
...im anderen die  
...Maschine fest  
...Auffassung, die  
...auf den langen  
...ahn zu sehr be  
...züge waren mit  
...nem Prüfungs  
...auf der Fahrtes  
...für die händig  
...bis Sommer  
...kilometern schärf  
...ner Weise über

...wesen durch  
...et

...), 19. Sept. Am  
...n wieder Feuer  
...st kürzlich abge  
...ause der Witwe  
...das sich in dem  
...geit ausbreitete  
...Erntevorräten  
...taftkräftigen Be  
...wertwehr, der die  
...Hilfe gekommen  
...t mehr gerettet  
...Ausdehnung des  
...Gebäude verbind  
...konnte gerettet  
...vollständig versch  
...auf 30.000  
...t unbekannt.

...REI-  
...Posamenten  
...BAUR  
...Kunststr.

...um Bligel aufge  
...eine bessere Aus  
...die Sporen. Sie  
...ie nächste Weg  
...ndet, und wenn  
...ziehenden Ge  
...hnen nicht das  
...ber Deutschen  
...leben, in den se

...Verantwortlichen,  
...wird; umsonst ist  
...ung vorgekehrt.  
...Kommando, das  
...e entlangliegt.  
...Kanoniere, die  
...zumachen.

...umten Schanels  
...weinehunde, die  
...en, als wir noch  
...Bachmeister und  
...Sehr kampfbere  
...bessen Schlach  
...tude gewesen ist  
...Batterie hängt,  
...en Sorgfalt des  
...langen Jah.en  
...seiner schweren  
...ie schußfertig

...ten lacht trocken  
...schlichten, Wilhelm  
...hin. Eigentlich  
...de sein“.

...der Wachtmei  
...sage ich dir!“  
...alles wieder on  
...rt. „Einer kann  
...und dieses Mal  
...Fortsetzung folgt

# Mannheim

## Weg mit dem Aerger!

Nicht dich nicht ärgern,  
 Hat keinen Zweck,  
 Kannst ja nichts ändern  
 An all dem Dreck.  
 Weist, jedes Tierchen  
 Auf Erd und Strauch  
 Hat sein Blässchen.  
 — Du hast deins auch!

Aerger ist Unsinn,  
 Bringt dir nichts ein,  
 Wühlt nur und bohrt drin  
 In Mark und Bein.  
 Grübeln, Sinnieren?  
 Hör auf, — genug!  
 Ohne Studieren  
 Bist grad so klug.

Weg mit dem Aerger,  
 Kauf aus dem Sack!  
 Ruhig mal derber,  
 Los auf das Pack!  
 Und bald entfliehet  
 Aerger und Not,  
 Frohsinn besieget  
 Teufel und Tod.

W. Br.

## Die Rheinbrücke ist noch nicht fertig

Bekanntlich ist der nördliche Fahrweg der Rheinbrücke vor einigen Wochen dem Verkehr übergeben worden. Man hoffte damals, auch den nördlichen Gehsteig Anfangs September fertigstellen zu können, aber diese Hoffnung hat sich als trügerisch erwiesen. Ganzlich wäre alles fertig, die Platten sind gelegt, das Gelände ist abgeleitet, nur am Anstrich hapert. Die Arbeiter können mit ihrer Arbeit nicht so vorankommen, wie sie gern möchten, teils wegen dem unbehändelbaren Wetter, teils auch aus anderen Gründen. Die Frage bleibt nun offen: Weshalb das Gelände unbedeutend gestrichen sein, ehe der Gehsteig eröffnet wird? Dieser ist doch nun so breit, daß sich Passanten und Wägel gegenseitig kaum behindern dürften. Wenn sich die Reichsbahndirektion entschließen könnte, den Gehsteig jetzt schon zu eröffnen, würde sie eine große Gefahrenquelle beseitigen. In dem Maße, daß die Fußgänger unmittelbar vor den beiden Brückenspannungen die ganze Breite der dort äußerst verkehrsreichen Straße überqueren müssen.

## Ein starkbesetztes Blighturnier

Auch im Verkehrslokal des Mannheimer Schachklubs „Rauhütte“ nahmen die Herbstveranstaltungen ihren Anfang. Ein Blighturnier ist dazu seiner Natur nach am besten geeignet. Zahlreiche Gäste waren anwesend und verfolgten das Spiel der 18 Teilnehmer. Alle fünf Stunden einen Zug, wichtige Ereignisse waren an der Tagesordnung, denn viel Denken konnte man natürlich bei dieser „Rebentzeit“ nicht. Gefühlsmäßiges Erfassen der Situation bringt den Erfolg. Natürlich trägt die Routine ebenfalls viel dazu bei. Es folgten: 1. H. Hufsch, der alle Partien gewann, 2. Redermann 13½ Punkte, 3. Goeb 12½, 4. H. Walter 11½, 5.-6. Heger und Röhler je 11, 7. Guth 10½, 8. Schepf 10, 9. König 9½, 10. Lügenbürger 9 Punkte. H.

Vorträge von Auslandsdeutschen. Im Rahmen der Schulungstour der Deutschen Arbeitsfront sprechen morgen im großen Sitzungssaal der Handelskammer verschiedene Auslandsdeutsche über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in ihren Ländern. Da die Vorträge einem größeren Kreis von Zuhörern zugänglich gemacht werden sollen, werden hiermit alle interessierten Kreise dazu eingeladen. Die Vorträge beginnen ab 8.30 Uhr.

## National-Theater

### Puccinis „Butterfly“ neuinszeniert

Giacomo Puccinis Gesamtwerk hat recht divergierende Ansichten erzeugt. Beurteilt man ihn nach seinen besten Werken — „Butterfly“, „Gianni Schicchi“ und „Tosca“ —, so steht das Bild eines Künstlers vor uns, das in seltenem Zusammenklang Bühne und Musik vereint. Daran ändert auch unsere Grundeinstellung zur Irtischen Musik nicht. Diese Art von Musik, die in geringsten Spannungsänderungen der Handlung mit minutiöser Genauigkeit unterordnet, schafft ein Partiturbild, dessen reibungslose Klangverbindung nur einem routinierten Stabsführer gelingen kann. Die Kunst des ewigen Rubato ist schwer und es pflegt häufig die Gefahr merkwürdiger Differenzen aufzutreten, die Dr. Cremer stets mit sicherer Hand in den Musikstrom einordnete. Er brachte das Orchester zum Leuchten und Schillern; fernöstliche Musikdüste und europäisches Harmoniegewürz bildeten eine Ohrschmausmischung von seltener Qualität. Gelegentlich hätte er das Orchester etwas mehr zügeln sollen und zwar mit Rücksicht auf das zu fordernde tiefe Liebergewicht der Singstimmen.

Außer ihm gebührt Guffa Heiken der Hauptrolle. Die reife Künstlerkraft und ein quellender Melodiegesang dieser Darstellerin brachte die rührende Gestalt der Cho-Cho-San bis ans Herz nahe. Diese Rolle ist schwieriger, als es scheint; denn auch vom Ergreifenden bis zum Nüchternen ist der Schritt genau so klein wie vom Erbarmen zum Väterlichen. Auf dieser schmalen Grenze bewegte sich die Darstellerin Guffa Heiken mit erstaunlicher Sicherheit. Heinz Daniel ließ dem amerikanischen Konsul seine sympathische Stimme,

## Ein Markttag im Regen

ist weder zur Freude der Hausfrauen, noch zur Freude der Marktleute. Aber gegen das vom Himmel strömende Reg ist man so gut wie machtlos und alles Schimpfen half nichts, als heute früh der Regen ziemlich heftig einsetzte, nachdem der Marktbetrieb gerade in Schwung gekommen war. Und dabei wurde überall eine ganz hervorragende Ware angeboten, die zeigte, daß die in der letzten Zeit dem Erdreich zugeführte Feuchtigkeit das Wachstum wesentlich gefördert hatte. Das sah man an den Krautköpfen, an dem herrlichen Blumentohl, an den Rettichen, die in allen Formen und Größen zu haben waren und an den vielen anderen Dingen mehr.

Auf dem Obstmarkt beherrschten die Trauben das Feld, und es zeigte sich, daß die blauen Pfälzer Trauben im Preis mit den Zwetschen das Gleichgewicht hielten, obgleich die Zwetschen

gegenüber der letzten Woche etwas billiger geworden waren. Daß für den Sofortgebrauch die Hausfrauen unter diesen Umständen lieber die Trauben wählten und die Zwetschen fast ausschließlich nur für Einmachzwecke erstanden, war durchaus verständlich. In größeren Mengen waren auch Pfirsiche angeliefert worden, die ebenfalls ihren Preis der allgemeinen Preislage angepaßt hatten. Brombeeren traf man in Gemeinschaft mit Hagbutten und Preiselbeeren, so daß auch die Freunde dieser Dinge ihren Einmachbedarf decken konnten.

Erwähnung verdienen noch die Pilze, deren Wachstum durch die feuchte Witterung ebenfalls stark gefördert worden war. An den Wildpretständen baumelten neben den Feldhühnern die ersten Haseln, die daran mahnten, wie weit die Jahreszeit fortgeschritten ist.

## Von den Mannheimer Gerichten

### Den Schwägern zur Warnung

Gewisse bekannte Kreise und Personen haben Gefallen daran, über die politisch mit im Vordergrund stehenden Personen ehrabschneidende Verleumdungen und Lügeereien zu verbreiten, die geeignet sind, diese in der Öffentlichkeit herabzusetzen oder Unruhe in der Bevölkerung zu erregen, um den Staat und die Partei zu schädigen.

Einer dieser Leute, H. S. aus M., stand heute vor dem Einzelrichter (Gerichtsassessor Hofmann), um sich wegen seiner Behauptungen gegenüber dem Bürgermeister von J. S., und dem Kasseneritor L. in J., bei denen angeblich Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, zu verantworten. Die Verhandlung ergab aber klar und eindeutig die vollkommene Haltlosigkeit der Schwägerereien, zumal auch noch ein Zeuge, der der Träger des H. S. war, nichts gesagt haben wollte und umfiel. Der ganze Vorfall, mit dem sich der Angeklagte zu verteidigen suchte, nützte nichts, er erhielt — H. S. ist noch unbestraft und Frontkämpfer — einen Monat Gefängnis und ist damit noch verhältnismäßig gut weggekommen.

Das Schöffengericht Mannheim verhandelte am Mittwoch unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Luppold gegen den 23 Jahre alten H. S. und den bei ihm angestellten K. S. wegen Untreue, Betrug, Unterschlagung, Konkursvergehen u. a. in einer Sitzung, die sich bis in die späten Nachmittagsstunden hinzog. Das 1898 gegründete Geschäft ging auch ganz gut

überstand auch die Kriegs- und Nachkriegszeit, als aber der Vater des Angeklagten H. S. 1932 starb, war die Firma bereits konkursreif. Seit 1929 wurde bereits mit Verlust gearbeitet, H. S. übernahm das Geschäft nach dem Tode des Vaters. März/April 1934 legten die Pfändungen, die immer dider wurden, ein. Im November 1934 konnte überhaupt nicht mehr bezahlt werden, Konkurs erfolgte im Januar d. J. Bei näherer Prüfung stellte sich heraus, daß die Buchführung ungenügend war, die H. S. zuerst unter Anleitung des Vaters erledigt hatte. Die Ausgaben waren oft früher als die Einnahmen verzeichnet. Die Bilanz wurde nicht aufgestellt. Der Untreue haben sich die beiden Angeklagten insofern schuldig gemacht, daß sie Kommissionsware, die sie von Fabriken erzielten, veräußerten, den Erlös aber nicht dem Eigentümer der Ware zuführten, sondern anderweitig darüber verfügten. K. S. als der ältere und erfahrenere bereit H. S. war also mitverantwortlich. So wurden auch Forderungen an Gläubiger der Firma abgetreten, die nicht existierten, und dadurch den Gläubigern Schaden zugefügt. In mehreren Fällen wurde Unterschlagung sowie Verstrickungsbruch festgestellt.

H. S., der noch nicht vorbestraft ist, ist gelähmt und will im guten Glauben gehandelt haben, daß er die Arie überwinden könne, die Absicht einer Schädigung irgend einer Firma will er nicht gehabt haben, das gleiche behauptet auch K. S. Das Gericht berücksichtigt alle vorliegenden Milderungsgründe und verurteilt H. S. zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, K. S. zu einer solchen von acht Monaten.

Samstag, den 21. September 1935, abds. 8 Uhr findet im Rosengarten eine



## Großkundgebung

statt, in der der Reichsamtseiter der NSV Pg. Hilgenfeldt, Berlin zur Eröffnung des Winterhilfswerkes spricht.

NSDAP, Kreis Mannheim  
 Kreisamt NSV.

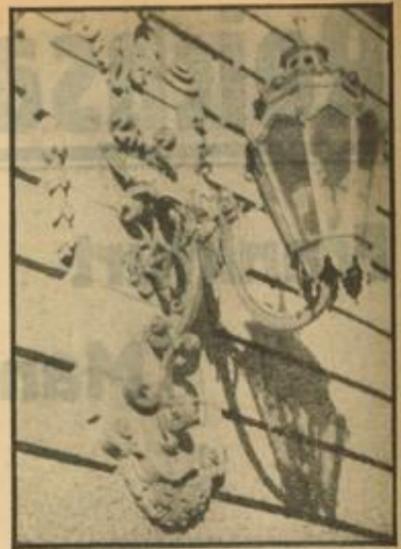
Heil Hitler!  
 Kreisleitung der NSDAP

die er musikalisch geschickt zur Geltung brachte. Max Reicharts schlanker Tenor setzte sich — an Volumen stets etwas im Hintertreffen — erfolgreich mit der Partie des Vintertres aus einander. Seine Darstellung ohne Tafel, Flora Landerich gab eine vorteilhafte Zuzuf, der man nur hin und wieder etwas mehr Forderung im Dramatischen gewünscht hätte. Kleinere Rollen: Charlotte Krüger, Fritz Harting, Hugo Voisin, Werner Wuthiner, Robert Walden, Karl Jöller, Adolf Esselberger, Luise Böttcher-Fuchs, Gertrud Gebeling.

Die saszinierende Gesamtleistung forderte rauschende Zustimmung heraus. H. E.



Guffa Heiken in der Hauptrolle  
 HB-Bildstock Bild: Tillmann-Mattler



Kunstvoll geschmiedete Laterne am Bezirkamt  
 HB-Aufnahme u. -Bildstock

## Wenn zwei Kraftwagen abgeschleppt werden müssen

Die Verkehrsstände sind meist nicht nur Anlaß, sondern auch Veranlassung zur Auslösung von Weimungsverkehrsverordnungen, wobei die Beteiligten darauf zu achten, durch großen Zusammenstoß und durch den Verbrauch zahlreicher Schmutzwörter die Angelegenheit zu einem aus Teile befriedigenden Ausgang zu bringen. War oft könnte man einen etwas dramatisieren Zwischenfall mit wenigen verhandlungsfähigen Worten erledigen, statt eine Aufschaukelung herbeizuführen, die schließlich zu Weiterungen führt, ohne eine glatte Klärung zu bringen. Wie man es machen kann, war bei einem Kraftwagenzusammenstoß zu beobachten, der sich vor den Toren der Stadt Mannheim zutrug, wo in einer gefährlichen Straßenbiegung durch die vom Regen angefeuchtete Fahrbahn ein Mannheimer Kraftwagen in dem Augenblick ins Schlingern kam, als er ihm in der Gegenrichtung ein ebenfalls aus Mannheim kommendes Kraftwagen vorüberfuhr. Der erste Wagen erlitt die beiden ziemlich hart, drehte sich auf den Rädern liegend, um seine eigene Achse und blieb dann liegen. Die Beschädigungen durch den Zusammenstoß waren derartig hart, daß beide Wagen mit eigener Kraft ihre Fahrt nicht mehr fortsetzen konnten.

Als sich die beiden Fahrer entgegenkamen, die beide unverletzt geblieben waren, wollte der Fahrer des zweiten Wagens gleich lospoltern. Der Fahrer des ins Schlingern gekommenen Wagens fiel ihm aber gleich ins Wort und machte ihm klar, daß auf diese Weise der Fall nicht erledigt werden könne. Ganz sachlich sprach man dann den Unfall durch, für den keiner der beiden Fahrer verantwortlich gemacht werden konnte und als die Polizei die erforderlichen Feststellungen getroffen hatte, behellte man den Abschleppdienst, der dann die beiden Fahrzeuge nach Mannheim abschleppen mußte. Bis die Schlepper an Ort und Stelle waren, setzten sich die beiden Fahrer, die sich anfänglich beinahe einander in die Haare geraten waren, zusammen in eine Wirtshaus, um dort gemütlich zu verweilen. Als man sich dann trennte, schüttelten sich die beiden Fahrer herzlich mit den Worten „Auf Wiedersehen, aber bei nächster Gelegenheit!“ die Hand.

Reparaturen jeder Art an Uhren und Schmuck — Neuankertigung  
**J. LOTTERHOS** P 1, 5, Ecke

## Das „Sie“ für den Handwerkslehrling

Im „Deutschen Handwerk“, dem Organ des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, wird die Anregung zur Förderung gestellt, den Handwerkslehrling künftig mit „Sie“ anzureden. Diese scheinbar unwichtige Frage sei nicht unwichtig, wenn man bedenke, daß der junge Mensch in enger Fühlung mit seinem Meister drei bis vier Jahre lang seine Arbeit leistet. In dieser Zeit müsse der Lehrling handwerklich und menschlich zum geschäftsfähigen Handwerker und Menschen erzogen werden. Bei dieser Erziehungsarbeit spiele aber die Ehre des jungen Menschen die Hauptrolle. Gerade das „Du“, sei es, das dazu verleitet und verleitet habe, zur Erziehung und Fertigkeitssteigerung die körperliche Züchtigung einzuschalten. Das „Sie“ werde dem Meister immer das Gefühl „vom Meister zu seinem Schüler“ geben, denn der Lehrling solle tatsächlich Meisterschüler sein. Der Meister müsse in seinem Lehrling immer den späteren Berufsfolger sehen und nicht den Handlanger oder Handarbeiter des Handwerksproletariats bergangenzeit. Mit dem „Du“ seien auch schnell all die Ausdrücke verbunden, die dem Lehrling bei Gelegenheit des Aergeres von Meister und Gesellen zugerufen werden.

Ab Anfang 1936 neuer Wehrpaß. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat angeordnet, daß die zur Entlassung kommenden Soldaten bis auf weiteres einen Militärpaß nach dem bisherigen Muster erhalten. Gleichzeitig teilt er mit, daß das Muster für einen neuen „Wehrpaß“ sich zur Zeit in Bearbeitung befindet und voraussichtlich Anfang 1936 zur Ausgabe gelangt. Der Wehrpaß wird in Zukunft bereits bei der Musterung von den Wehrbezirkskommandos ausgestellt.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat die Angelegenheit zu einem aus Teile befriedigenden Ausgang zu bringen. War oft könnte man einen etwas dramatisieren Zwischenfall mit wenigen verhandlungsfähigen Worten erledigen, statt eine Aufschaukelung herbeizuführen, die schließlich zu Weiterungen führt, ohne eine glatte Klärung zu bringen. Wie man es machen kann, war bei einem Kraftwagenzusammenstoß zu beobachten, der sich vor den Toren der Stadt Mannheim zutrug, wo in einer gefährlichen Straßenbiegung durch die vom Regen angefeuchtete Fahrbahn ein Mannheimer Kraftwagen in dem Augenblick ins Schlingern kam, als er ihm in der Gegenrichtung ein ebenfalls aus Mannheim kommendes Kraftwagen vorüberfuhr. Der erste Wagen erlitt die beiden ziemlich hart, drehte sich auf den Rädern liegend, um seine eigene Achse und blieb dann liegen. Die Beschädigungen durch den Zusammenstoß waren derartig hart, daß beide Wagen mit eigener Kraft ihre Fahrt nicht mehr fortsetzen konnten.

erlaubt werden in Berlin Reichspartei Langwasser fliegen über dem Lager reiner aller Eine sehr unterbrochen Entlassung vollziehen für senpartei Parteitagge darteilung 1935 von wieder den ausgabe Werte zu 6 aus dem Grund von schwebt ein Zeichen der rer Briefen „Reichs p wendung. Für die galle, Tiple Kongreßheir Beideranstal 30 Krafom Rot das fa belebte. Um wurden die feiten ausde gen wurden und um je 4 Tüßfeldt, Z vermedrt. Z

Benennung erdielt je M München un Dresden, T Köln. Inso Fernspreche fer in Bet Rinzlern gesamt 330 nellen für o neben richter eigenen berz Hauptanrich gedebntes nisse der Or tung der B berlich. Der ders geartete nenen Postat mit allen außerdem de der Festhallt ausreidende Telegraphen

W. E.

(Eigener)

Endlich fü von Waller magt in sei strafe Schäfe die Magg. tern es ist zusehen, daß gänge in die oder falsch Schlusse der zögern auf, Fortgang de geste — ein ster auf, wei worden ist in Partett kein Beilak gall Etid.

Schäfer fol Kaiser und Stid. Der 1 bringen, dar sicher. Die von „Schio was gebi es manni die ar läßt? Man klären, daß der Schwarz umphrole

# Eine nicht alltägliche Bilanz

## Der Post- und Fernmeldeverkehr während des Reichsparteitages in Nürnberg 1935

Der Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg vom 10. bis 16. September brachte gegenüber der an sich schon erheblichen Steigerung des Post- und Fernmeldeverkehrs während des vorjährigen Reichsparteitages noch eine ganz bedeutende Zunahme. Gewaltige Massen von Kongreßbesuchern wurden erwartet. Daher traf die Deutsche Reichspost schon seit einer Reihe von Wochen umfassende technische und betriebliche Vorbereitungen für diese bedeutungsvolle Tagung.

Die Reichspostdirektion Nürnberg richtete für die Bewältigung des Postverkehrs während des Parteitagestages 12 Sonderpostanstalten (gegenüber 6 im Vorjahr) ein. Sie verteilten sich auf die Poststädte der SA im Lager Langwasser (4 Poststellen), der SA im Lager Hakenbusch, der SA im Lager Langwasser-Harnischschlag (2 Poststellen), der NSDAP im Lager Schäferwiese, der Politischen Leiter im Lager Hofener Straße in Nürnberg und der Reichspost im Lager Geyersdorf. Außerdem wurde noch je ein Briefpostamt an den Stellen der Hauptveranstaltungen im Parteitagelände, d. h. im Luisenpark und im Stadion nahe dem Juppelinsfeld, eröffnet. Als demeritenswerte Neuerung auf dem Parteitag muß die Aufstellung einer

gangenen Jahre hat auch 1935 die Deutsche Reichspost ein besonderes

### Schmudblattelegramm

für die Dauer des Reichsparteitages eingeführt. Auf seiner Vorderseite zeigt das Schmudblatt das farbenfrohe Bild eines Hitlerjungen, dessen linke Hand den Schaft einer wackelnden NS-Flagge umschließt und dessen Rechte zum Gruß erhoben ist. Im Hintergrund steht die Burg von Nürnberg.

Die Rückseite des Schmudblattes trägt das Abzeichen in künstlerischer Ausgestaltung. Größte Sorgfalt hat die Deutsche Reichspost auf die

technische Ausgestaltung des Rundfunks verwendet, der zum wirksamen Runder der gewaltigen Ereignisse während des Parteitagestages wurde. Die an 50 verschiedenen Plätzen aufgestellten Rundfunk-Mikrophone sind leitend der Deutschen Reichspost durch ein weitverzweigtes Sonderkabelnetz von 300 Kilometer Länge allein innerhalb des Stadtbezirks von

Nürnberg mit dem großen Rundfunkleitungsnetz verbunden worden, das mit einer Gesamtlänge von nicht weniger als 13.000 Kilometer alle deutschen Sender an Nürnberg angeschlossen. Der sichere Empfang aller übertragenen Rundgebungen war durch umfassende technische Vorbereitungen und Maßnahmen zum Schutze des Rundfunks gegen störende Einflüsse jeder Art gewährleistet.

Ganz außerordentlich waren die Arbeitsleistungen, die während der Tage des Parteitagestages von den Angehörigen der Deutschen Reichspost in Nürnberg verlangt werden mußten. 232 männliche und weibliche Arbeitskräfte wurden neu hinzugezogen und beim Briefpostamt am Bahndorf waren zur Bearbeitung der eingelieferten Briefsendungen täglich etwa 500 Beamte und Helfer eingesetzt. Unter allen Beamten, Angestellten und Arbeitern der Deutschen Reichspost in Nürnberg herrschte aufopferungstriebe Arbeitsstrenge, die aus der Verbrennung für den Führer und der Begeisterung für das gewaltige politische und bürgerliche Ge-

scheben an diesen unvergeßlichen Nürnbergertagen entsprang.

Die nachfolgenden Verteilungszahlen geben ein absehendes Bild von den gewaltigen Arbeitsleistungen der Nürnberger Post während des Reichsparteitages.

In Nürnberg wurden in den Tagen vom 10. bis 16. September 4.161.000 Briefsendungen (d. h. 1 1/2 Millionen mehr als in gewöhnlichen Zeiten) ausgeliefert. In der gleichen Zeit sind 1.534.000 gewöhnliche Briefsendungen eingegangen. Weiterhin wurden rund 19.000 Telegramme ausgegeben, unter denen sich über 12.000 NSDAP (Schmudblatt) Telegramme befanden. Auch die Zahl der eingegangenen Telegramme, die sich auf 6.650 erhöhte, war recht erheblich. Im Fernsprecheverkehr wurden rund 48.500 abgehende und ankommende Gespräche vermittelt, neben denen noch etwa 12.000 Gespräche im Durchgangsverkehr bearbeitet wurden.

### Die Polizei meldet:

**Auto fährt gegen einen Baum.** Durch zu rasches Fahren beim Einbiegen von der Bismarckstraße in den Schloßgartenweg geriet in vergangener Nacht ein Personenkraftwagen ins Schleudern und fuhr gegen einen an der Böschung des Schloßgartens stehenden Baum. Das Fahrzeug wurde hierbei so stark beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Von den Insassen erlitt lediglich eine Person Verletzungen.

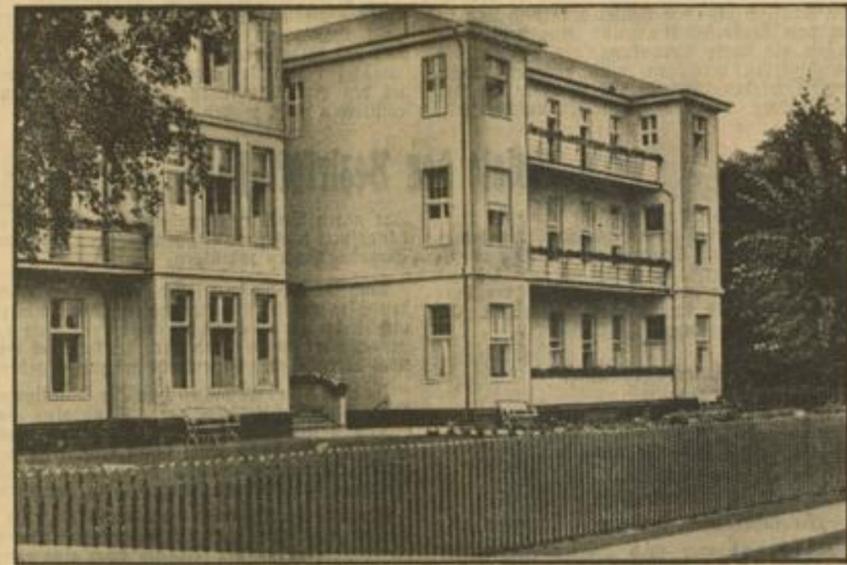
**Begleit rassistischer Verhalten** wurde gestern ein jüdischer Kaufmann aus Frankfurt und eine verheiratete Christin von hier festgenommen.

**Verloren ging.** Am 23. 8. 35 auf dem Fahrradweg von Heidenheim bis Mannheim, evtl. bis Dammstraße hier eine goldene Damen-Armbanduhr, rechteckig mit rundem Zifferblatt, außerhalb des Zifferblattes ziffern, arabischen Zahlen 1-12, am Aufzugsbügel ein dunkler Stein, feingliedertes, vergoldetes Armband mit beiderseitigem Verschluss.

**Entwendet wurde.** Am 16. 9. 35 vor R 7 hier ein Kleinkraftwagen Marke Triumph, polizeiliches Kennzeichen IVB 74105, schwarzer Lack und Rahmen, auf beiden Seiten grüne Felder mit der Aufschrift „Triumph“.

**Die Uebergabe der neuen Standarte „Rhein-Redar“** erfolgte nicht, wie gestern irrtümlich berichtet, an den Kreisleiter Dr. Roth, sondern an die Standarte 171 zu Händen des Standartenführers Hansel.

**Ein schwerer Zusammenstoß** ereignete sich heute vormittag 10 Uhr auf der Breiten Straße am Marktplatz. Ein Radfahrer, der vom Marktplatz kommend die Breiten Straße überquerte, zwang einen Personenkraftwagen zu bremsen. Auf dem glatten Asphalt kam jedoch der Wagen ins Schleudern und wurde gegen die gerade verkommene Straßenecke geschleudert. Bei diesem sehr heftigen Zusammenstoß wurde die linke Seite des Personenkraftwagens vollkommen eingedrückt. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.



Das Kindererziehungsheim der Reichsleitung der NSD in Hildesheim. Das fünfstöckige Gebäude liegt direkt am Meer und hat Platz für circa 170 schulpflichtige Kinder, die hier bis sechs Wochen lang Erholung finden.

## Warnung vor Wappenschwindel

Der ungeahnte Aufschwung der Familienforschung im neuen deutschen Staate, der den einzelnen Volksgenossen fragt: „Wer bist du, woher kommst du?“ hat es mit sich gebracht, daß auf diesem Gebiet auch abwegige Bestrebungen im Gange sind, die letzten Endes nicht auf eine Unterfütterung, sondern eine Schädi-gung der Volksgenossen hinausgehen. Es haben sich viele keineswegs dazu geeignete und vorgebildete Leute auf die Familienforschung, und insbesondere auf die Anfertigung von Wappen oder die Beratung in Wappenfragen geworfen, die den Belangen der heute wirklich völkischen Aufgabe der Familienforschung gerade zuwiderlaufen. Ganz besonders blüht wieder der schon vor Jahren in Schwung gebrachte Wappenschwindel. Unter Berufung auf alte Wappenbücher oder auf staatliche Archive und Bibliotheken werden leichtgläubigen Wappen in oft unzulässiger Ausführung ohne jede heraldische Kenntnis um teures Geld angehängt. Die Regel ist, daß man in Siebmachers großem Allgemeinen Wappenwerk oder einer ähnlichen Veröffentlichung nach einem dem Auftraggeber ähnlichen Namen sucht und ohne Scheu das auf diesen Namen lautende Wappen zum Vorwurf nimmt. Und doch hat nur ein Wappen Wert, wenn es auf Grund eingehender Familienforschung oder Ueberlieferung in einer

Familie sich als hergebracht erweisen läßt oder ohne Verletzung fremder Rechte neu aneignet wird. In den amtlichen Beratungsstellen für Familienforschung häufen sich die Fälle über Anzeigen von solchen Wappenschwindelern. Diese nehmen leider Formen an, daß man nicht mehr davor zurückzureden wird, unter Umständen die Namen dieser Wappenschwindler öffentlich bekanntzugeben und vor ihnen zu warnen. Es ist übrigens eine falsche Vorstellung, daß jede Familie ein Wappen besitzt. Von bürgerlichen Familien sind in Deutschland etwa nur 20.000 geschichtlich nachweisbare Wappen bekannt.

### Sonderzug zum Oktoberfest in München

Ludwigshafen a. Rh., 19. Sept. Am 21. September verkehrt, wie die Reichsbahndirektion Ludwigshafen mitteilt, ein billiger Sonderzug von Saarbrücken nach München. Saarbrücken ab 8.30, St. Ingbert 8.44, Homburg 9.05, Landstuhl 9.24, Kaiserslautern 9.42, Neustadt a. S. 10.18, Schifferstadt 10.34, Ludwigshafen 10.54, München an 17.15 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt am 24. September München ab 22 Uhr. Nähere Auskunft erteilen die Bahnhöfe.

**Loden-Mäntel**  
für Damen und Herren, führende Münchener Fabrikate, äußerst preiswert bei  
**HILL & MÜLLER N 3, 11**  
Königsplatz

Nicht ohne weiteres freiwilliger Dienst bei anderen Truppenteilen. Der Reichswehrminister hat die Frage des Abschlusses von freiwilligen Dienstverpflichtungen von Soldaten bei anderen Wehrmachtsteilen oder Truppenteilen als denen, denen sie angehört haben, geklärt. Der Abschluß solcher Dienstverpflichtungen ist nur mit Zustimmung des Stammtroopenteiles bzw. Stamm-Regimentes zulässig, es sei denn, daß seit der Entlassung bereits ein Jahr verlossen ist. Der Abschluß von freiwilligen Dienstverpflichtungen bei Heer oder Luftwaffe mit Soldaten, die der Kriegsmarine angehört haben, bedarf in jedem Falle, also auch nach Ablauf eines Jahres seit Entlassung, der Genehmigung des Stamm-Regimentes. Für Soldaten, die einem in Dienstpflicht stehenden Truppenteil in aktiver Dienstpflicht angehört haben, gilt eine Sonderregelung.

### Rundfunk-Programm

für Freitag, den 20. September  
Reichssender Stuttgart: 5.45 Orator; 6.00 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Functio-nalsonett; 10.15 Kampf um die Ehre; 11.00 Dämmer und Wahn; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Albert von zwei bis drei; 15.30 Runderländer; 16.00 Otto Tebrant spielt; 17.00 Dünne Welt am Radio; 18.30 Dittlerkonzert; 19.00 Rundfunkausstellung und Empfangsberatung; 19.10 Und jetzt ist Belierabend; 20.00 Nachrichten; 22.30 Olympia neuer Zeit; 23.00 Unterhaltungskonzert; 24.00-2.00 Nachtkonzert.

### Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Freitag: Wieder mehr wech-selnd bewölkt Wetter mit einzelnen schauer-artigen Niederschlägen. Bei lebhaften west-lichen Winden kühl.

Witterungsaussichten für Samstag: Fort-dauer der unbeständigen und zu Niederschlägen neigenden Witterung. Westliche Winde.

### Rheinwasserstand

	18 9 35	19 9 35
Waldshut	246	239
Rheinfelden	234	231
Breisach	184	31
Kehl	252	252
Maxau	88	379
Mannheim	267	268
Kaub	164	164
Köln	124	120

### Neckarwasserstand

	18 9 35	19 9 35
Diedesheim	—	—
Mannheim	258	259

### fahrbaren Postkasten

erhöht werden, die vom Reichspostzentralamt in Berlin gebaut wurde und während des Reichsparteitages zum erstenmal im Lager Langwasser eingesetzt worden ist. Zahlreiche fliegende Kartenverkäufer waren in jedem Lager, in den Massenquartieren und während aller Großveranstaltungen bereitgestellt. Eine sehr große Zahl Briefkasten, die in unmittelbarer Folge geleert wurden, war zur Entlastung der Stadtpostämter und der Lagerpoststellen über die ganze Stadt, über die Massenquartiere und Zeltstädte wie über das riesige Parteitagelände selbst verteilt. Zum Reichsparteitag 1935 wurde von der Deutschen Reichspost wieder ein besonderes Postwertzeichen ausgegeben. Das Markenbild der beiden Werte zu 6 und 12 Pf. zeigt einen Ausschnitt aus dem Stadtbild Nürnbergs, das im Hintergrund von der Burg überragt wird. Darüber schwebt ein Adler, der in seinen Klauen das Zeichen der Bewegung hält. Auch ein besonderer Briefaufgabestempel mit der Aufschrift: „Reichsparteitag 1935“ fand wieder Verwendung.

Für die Beförderung der zahlreichen Ehren-gäste, Diplomaten und der kriegsbeschädigten Kongreßteilnehmer von der Unterkunft zu den Hauptveranstaltungen hat die Deutsche Reichspost 30 Kraftomnibusse gestellt, deren Leuchtenbesatz das farbenfrohe Stadtbild außerordentlich belebt. Umfassend und besonders vielseitig wurden die Fernmeldeverhältnisse möglichen-falls ausgebaut. Die Telegraphenverbindungen wurden um vier Leitungen nach Berlin und um je eine Leitung nach Emden, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt a. M. und Mannheim vermehrt. Das

### Fernleitungsnetz für den Fernsprecheverkehr

erhielt je fünf neue Leitungen nach Berlin und München und je eine weitere Verbindung mit Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M. und Köln. Insgesamt wurden 4200 Kilometer neue Fernspreitleitungen für den öffentlichen Ver-kehr in Betrieb genommen. Die Anzahl der Fernsprecheverträge wurde von etwa 250 auf ins-gesamt 330 und die der öffentlichen Fernspreche-stellen für den Fernverkehr auf 61 erhöht. Daneben richtete die Deutsche Reichspost für ihre eigenen betrieblichen Zwecke noch über 100 neue Hauptanschlüsse ein. Ein besonderes, sehr aus-gedehntes Fernsprechnetz war für die Bedürf-nisse der Organisations- und der Aufmarsch-leitung der Partei und für die Wehrmacht erforderlich. Der Presse wurden für ihre beson-ders gearteten Bedürfnisse drei Presseräume im neuen Postamtsgebäude am Bahndorf Nürnberg mit allen Sprechmöglichkeiten bereitgestellt, außerdem befanden sich im Luisenpark nahe der Festhalle und im Stadion für die Presse ausreichende Gelegenheiten zur Benutzung des Telegraphen und Fernsprechers. Die im ver-

## W. E. Schäfers „Schwarzmann und die Magd“ in Berlin

### Im Theater in der Saarlandstraße

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Endlich fährt eine Berliner Bühne ein Stück von Walter Erich Schäfer auf! Ernst Lega l wagt in seinem Theater in der Stresemann-straße Schäfers Schauspiel „Schwarzmann und die Magd“. Es ist das wirklich ein Wagnis; denn es ist nach der Lage der Dinge voraus-zusehen, daß das Berliner Publikum die Vor-gänge in diesem Stück entweder nicht begreift oder falsch versteht. Und in der Tat; am Schluß der Premiere stehen die Zuschauer jägernd auf, als ob sie noch irgendwie einen Fortgang des Stückes erwarteten. Die Schlus-szene — einer von den Bauern löst das Fenster auf, weil es drückend heiß und schwül geworden ist in der Wirtshaus — empfindet das Publikum keineswegs nach. Der langanhaltende Beifall galt mehr den Darstellern als dem Stück.

Stück Diskussionen über die Probleme des Dramas auslösen; denn es nimmt eine feltame Uebergangsstellung ein. Es steht zwischen der stilistischsten Novelle und einem dialektischen Volkstück.

Der Dichter versucht, seine ethische Leitidee mit größter Einfachheit und den sparsamsten Mitteln zu gestalten, aber er verwendet dazu einen unpassenden, jedenfalls für ihn unpassenden Stoff. Schäfer betont, wie in einer Novelle die Kraft des Schwarzmann bis an die Grenze zum Kraftmeierum, das dauernde Nachgeben des Wirtes und aller Wirtshausbesucher bis an die Grenze lupulider Trottelhaftigkeit, das alle Zügel des Wirtes, als sie der Schwarzmann mit sich reißt, bis zur Willenslosigkeit und den Stolz und Eigenwillen der Gattin Maria bis an die Grenze zum Wamp. Mit allzu-harten Strichen unterstreicht er die Tragik und untermal; künstlich und stimmungsgemäß das Grausen. Großartig ist es dagegen, wie der Dichter die hille Magd mit ihrer wackelnden Mutterkammer wunderbar wachsen und reifen läßt, wie die Schwache bis zum Tode das werdende Leben unter ihrem Herzen verteidigt. Groß-artig ist auch die mit wenig Strichen gekungene Entwicklungslinie des Schwarzmann vom Ver-berbercher zum Hanswurst. Zum Verhängnis wird dem Dichter nur, daß er sich weder für noch gegen den Naturalismus entschei-den kann. Schäfer versucht lebenswahr und zugleich in die Weite und Tiefe zu flüchten zu

schreiben. Das geht nicht und muß folgerichtig in Verwicklungen enden. Und trotzdem ist die Aufführung dieses Stückes in Berlin begrüßenswert.

Ernst Lega und Dr. Kurt Raed stellen damit den künstlerischen Ernst ihrer Bestrebungen erneut unter Beweis. Es ist ein großes Opfer für eine Privatbühne, ein Stück zu spielen, dessen Kassenerfolg keineswegs überwältigend sein wird. — nur weil es für die Ent-wicklung des Autors und des Dramas über-haupt von Bedeutung ist. Die Aufführung unter Legals Leitung blieb der ganzen Anlage des Stückes entsprechend und folgerichtig im Sinne unklar wie das Schauspiel selbst. Harte und erschütternde Momente hatte Neva Hol-fer (die in der vergangenen Spielzeit als Julia mit dem Romeo Holzgang Liebeneiners so schlimm enttäuscht) wie sie rührend und er-greifend die Res gefaltete. Anfänglich sehr zart in ihrer demütigen Hilflosigkeit reißt sie überzeugend an ihrer Mutterkammer. Walter Frank vom Staatstheater (den Nannheimern sicher noch als südländischer Monarch von dem Film „Die Insel“ her in Erinnerung) spielte den Schwarzmann kräftig, robust und breitbeinig. Seine Bauerngestalt ist geladen mit er-sichtlich reichen Lebensenergien und einer rüh-rendsten Vitalität. Sein Zusammenbruch nach der Tat war eine ganz hervorragende dastellerische Leistung. Hanna Mertens gab die Gattin Maria mit verdecktem Blick, lockend, lau-ernd und gefühlvoll. Gänther Ballier war der Lehrer und schüchternen Bräutigam. Maria Raab die Wirtshausfrau und Ase Barwald eine lockende Kellnerin. Das Ganze: ein inter-essanter Abend! Heinz Kuntze.

# TURNEN ♦ SPORT ♦ SPIEL

## Die badische Gauliga im Punktekampf

Nur drei Spiele im Gau — Neckarau empfängt Biernheim

Die ersten Punktespiele der diesjährigen Verbandrunde haben der Mannheimer Fußballgemeinde einige unangenehme Überraschungen gebracht; die Neckarauer, die vorher den Karlsruher Phönix so glatt erledigen konnten, mußten in Brödingen beide Punkte zurücklassen, desgleichen wurde Waldhof in Forstheim klar geschlagen, während es dem badischen Meister gelang, aus Mühlburg wenigstens einen Punkt mit nach Hause zu nehmen. Und bei all diesen Treffern waren Spielerverletzungen die Ursachen der Punktverluste. Das kann schon als Beweis gelten für die enorme Härte, mit der einzelne Mannschaften sich um jeden Preis die Punkte zu sichern versuchen; eine Härte, die schon das zulässige Maß zu überschreiten scheint. Beizeiten mögen deshalb unsere Schiedsrichter darauf bedacht sein, mit größter Strenge ihres Amtes zu walten, da andernfalls leicht der reguläre Verlauf der Verbandrunde in Frage gestellt werden könnte. Ganz abgesehen von der Schiedsrichterausschuss des Sportabkommens überhaupt, die durch eine übertrieben rücksichtslose Spielweise verbeugungsfähig wird. Die Art und Weise, wie die Verbandsspiele Mühlburg — VfR Mannheim und Biernheim — Karlsruher Phönix durchgeführt wurden, gibt jedenfalls zu stärksten Bedenken Anlaß.

Durch die Vorkunde, an der noch VfR Mannheim, Waldhof und Freiburger FC beteiligt sind, finden im Gau Baden nur drei Verbandsspiele statt, und zwar lautet das Programm für den 22. September:

- VfR Neckarau — Amicitia Biernheim
- FC Forstheim — VfR Mühlburg
- Phönix Karlsruhe — Germ. Brödingen.

Es wird ohne Zweifel ein recht heißes Treffen werden, das zwischen den Neckarauern und der Biernheimer Amicitia an der Alttriper Straße gestartet wird. Die beiden Spiele gegen Phönix Karlsruhe und Karlsruher Phönix haben Vorkauf bewiesen, daß die Hessen noch immer der starke Gegner von ebendem sind. Die schnellen, energiegelassen und schußkräftigen Stürmer werden die stabile Neckarauer Käußerreihe ohne Zweifel auf eine harte Probe stellen, und es wird sehr darauf ankommen, in welchem Maße die Verteidigung der Pfaffenherren mit dem Hechtsturm fertig werden wird. Ueberzeugend an sich dieser Mannschaftsteil der Neckarauer bieler nicht geschlagen. Zudem wurde Klamm sowohl als auch Meißner in den letzten Spielen verletzt, und ob sie wieder voll aktionsfähig sind, muß abgewartet werden. Und wie Leistungsfähig gerade das Schlußtrio der Biernheimer ist, haben Krug, Riß und Faltermann zur Genüge gezeigt. Die Neckarauer

Sturmlinie, die unter der klugen Führung des jungen Kobi durchaus nicht erfolglos bleiben wird, wird es indessen doch schwer haben, den Treffern der Biernheimer die zum Siege notwendige Anzahl Gegentreffer entgegenzusetzen. Der Spielausgang erscheint völlig offen.

In Forstheim wird es nicht minder heiß hergehen. Das klare Siegsergebnis der Forstheimer gegen die Waldhöfer gibt durchaus noch lange nicht Anlaß, die Forstheimer zu klaren Favoriten dieser Begegnung zu stempeln. Die enorm hart kämpfenden Mühlburger werden die Rolle der Mannheimer und seiner Vorderleute sicherlich manches Müßel aufarbeiten, und in welchem Maße sich Frau und seine Partnerinnen durchsetzen vermögen, muß auch erst abgewartet werden. Bei beiden Begegnungen ist die Käußerreihe der schwächste Mannschaftsteil.

Kuch in diesem Treffen ist es schwer, eine Vorkunde zu geben, möglicherweise kann der Platzvorteil zugunsten der Forstheimer den Ausschlag geben.

Im Karlsruher Wildparkstadion indessen wird es den Brödingern wohl kaum gelingen, auch nur einen Punkt mit nach Hause zu nehmen. Geislich, Phönix Karlsruhe hat seine Kräfte bisher sicherlich schwer entäußert und in der Tat auch durchaus nicht mit überzeugenden Leistungen aufwarten. Zudem wurde nach Mohr, der so zuverlässige Verteidiger, bei dem Repräsentativkampf in Mannheim am letzten Sonntag erheblich verletzt und wird wohl nicht mitwirken können, aber es sollte doch den Pfaffenherren zu einem Sieg über die schwächsten Konkurrenten der Verbandrunde, als den man Brödingen doch wohl wiederum ansprechen muß, reichen.

## Die Spiele der Bezirksklasse

Der kommende Sonntag steht sämtliche Vertreter der unterbadischen Bezirksklasse im Kampf um die Punkte. Schwellingen allerdings ist wiederum Spielfrei, da in der Gruppe Ost die Frage nach dem zwölften Teilnehmer der Verbandsspiele noch immer nicht geklärt ist. Es spielen in der Gruppe

### Unterbaden-West

- Käfertal — VfR 08
- Sandhofen — Phönix Mannheim;
- Friedrichsfeld — Heddesheim
- Freudenheim — Rheinau
- Meesheim — Hockenheim
- Neulohheim — Seckenheim.

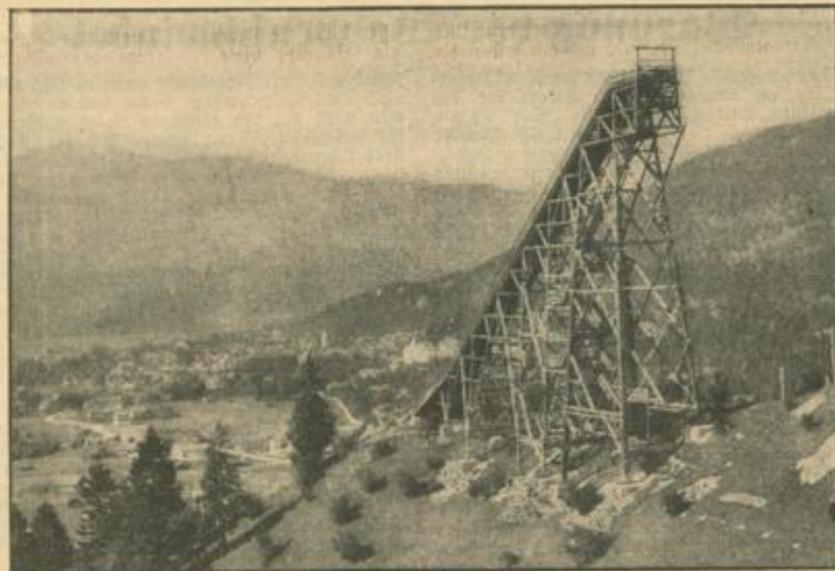
Käfertal war noch immer ein heißes Match für die Meisterschaftskandidaten der Bezirksklasse. Die Lindenhöfer werden sich da wohl versehen müssen, aber trotz der Nieder-

lage gegen Phönix Mannheim im ersten Verbandsspiel dürfte man ihnen doch die größeren Siegesaussichten zubilligen.

Auch Sandhofen sollte auf einem Platz den Sieg und die Punkte behalten. Aber immerhin ist die junge Phönix ein nicht zu verachtender Gegner und wird sich sicherlich erst nach hartnäckigster Gegenwehr geschlagen geben.

Heddesheim, das zu Hause so sensationell den Meisterschaftsanwärter Sandhofen in Schach halten konnte, wird seine Kräfte nach Friedrichsfeld wohl kaum erfolgreich einsetzen können. Man darf Graf und seinen Getreuen wohl einen sicheren Sieg zutrauen.

Klar und deutlich wird wohl auch Freudenheim die Rheinauer abfertigen. Gegen Friedrichsfeld hat der Neuling zwar eine ganz ansprechende Partie geboten, aber auf Freudenheimer Boden haben schon bessere Gegner die Punkte lassen müssen.



Das Wahrzeichen von Garmisch-Partenkirchen ist die große Olympia-Schanze. Das fest auf Betonfüße verankerte Gerüst für den Anlauf ist 60 Meter hoch.

## Acht neue Automobilrekorde

Erstmal fuhr Rekord

Unter offizieller Kontrolle unternahm der Engländer Eyston bei Salt Lake City in Kalifornien mit seinem Rolls Royce einen Anlauf auf die Schnelligkeits-Weltrekorde, der Erfolg hatte. Er stellte folgende Bestleistungen auf:

2000 Kilometer:	233,448 Stdtn.
2000 Meilen:	229,646 Stdtn.
3000 Kilometer:	231,885 Stdtn.
3000 Meilen:	226,514 Stdtn.
4000 Kilometer:	228,775 Stdtn.
5000 Kilometer:	226,005 Stdtn.
12 Stunden:	231,707 Stdtn.
24 Stunden:	226,149 Stdtn.

Die bisherigen Welt-Höchstleistungen wurden von dem Engländer John Cobb gehalten.

## Nürmi - Ehrengast der Olympiade 1936

Der Mann, der dreißigmal Weltrekord lief / Neuester Nürmi-Triumph in Helsingfors

### „Läufer des Vaterlandes!“

Das ist der Ehrentitel, den Finnland seinem großen Sportler Paavo Nurmi verliehen hat, nachdem es ihm vorher schon ein schönes Denkmal aus Erz und Marmorstein setzte. Wie sehr dieser Nürmi tatsächlich der Läufer des Vaterlandes immer noch ist, hat sein jüngster Triumph in Helsingfors erwiesen, der sich zu einer großen Ehrung für ihn gestaltete, nebenbei aber ein Sportereignis darstellte, wie es die Welt zuvor noch nie gesehen.

Ein jedes Volk kann lernen von diesem Finnland, das ein kleines und armes Land ist und trotzdem weit den höchsten Prozentfuß von all den Sportenthusiasten unter allen Völkern der Erde stellt. Schon geht es wieder mit Riesenschritten zu auf eine neue Olympiade — und Finnland wird mit mehr als hundertfünfzig Vertretern einmarschieren in das Stadion zu Berlin, nachdem es zur Olympiade 1932 bereits fünfundsiebzig Sportler über den Ozean nach Los Angeles entsandt. Nun, Olympia-Expeditionen kosten Geld, viel Geld, — und daran fehlt es dem Olympia-Komitee des geliebten Finnland. Wie soll das helfen? — man hat am letzten Sonntag

ein gewaltiges Volkssportfest zu Helsingfors veranstaltet und dabei zu etwas ganz Beson-

derem gegriffen, um die Massen heranzuziehen und zu begeistern, auf daß erhebliche Gelder fließen in die amnoch schwache Reihe des Olympischen Komitees. Wer konnte da einen „Schlager“ stellen, wenn nicht der „Läufer des Vaterlandes“? Also lief Nürmi noch einmal über die Höhenbahn — aber gegen welche Konkurrenz? Es handelte sich um

### eine Staffel führender Männer,

gegen die Nürmi antrat. Hinförmig ging es über zweihundert Meter — und in der Staffel lief der Polizeipräsident von Helsingfors, gab den Start weiter an Oberst Levästadi, den Präsidenten des finnischen Olympia-Komitees, es rannten Reichstagsabgeordnete, einmalig berühmte Sportler... es kämpfte gegen Nürmi eine Heerde von „Prominenten“ in grandem Saal, die sich, immer ganz frisch, wechselweise abließen, — und ruhig, in seinem weltberühmten Tempo und seiner einmaligen Technik, lief nebenher auf der Bahn dieser einzigen Paavo Nürmi, sich die ganze Staffel weit hinter sich, ging überlegen und frisch durchs Ziel — und wurde mit einem Jubel gefeiert, wie ihn Helsingfors wohl noch nie erlebt hat: er ist eben immer noch ein finnischer Volksheld und der enthusiastisch geliebte „Läufer des Vaterlandes“.

Aber Nürmi blieb auch diesmal Nürmi, der

Rann des Schweigens und der Einsamkeit. Als man ihn beglückwünschen wollte, winkte er ab. Nur einem Reporter gegenüber brach er kurz sein Schweigen —:

„Das war eine ganz einfache Sache. Und schließlich kann man immer noch was — auch wenn man disqualifiziert ist...!“

Disqualifiziert — dies Wort enthält

### die stille Tragödie um Nürmi,

die aus dem Jahre 1932 datiert. Der große finnische Sportler war einmal den geschickten Verführungen des amerikanischen Sportmanagers Tex Rickard unterlegen und nach Amerika gegangen. Zwar protestierte er dagegen, als Professional gewertet zu werden — dennoch aber sprach ihm schließlich kurz vor der Olympiade in Los Angeles der Internationale Leichtathletikverband die Amateur-Eigenschaft ab und verhinderte so seinen Start während der Olympiade — hinter dem Rampenlicht dieses Mannes, der keinem Land nicht weniger als neun Olympiateile, und zwar in Antwerpen, in Paris und in Amsterdam, gewonnen und dreißigmal Weltrekorde lief über so ziemlich alle Distanzen!

Wie ist Nürmi zu dieser

### wahrhaften Laufmaschine

geworden? Nun, er begann, als Sohn eines Zimmermanns 1897 geboren, schon im Alter von neun Jahren mit seinem Training. Als er dreizehn Jahre alt war, starb sein Vater, und Paavo mußte zum großen Teil seine Familie unterhalten, zuerst als Laufhülse, später als Mechaniker. Selbst in dieser Zeit gerätend-

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

Die Inter... fordrer hat... deutschen... eindruck... worden wa... der Fachtu... bereitungen... richtete wa... daß der Ka... laßt hie... Sechst... eines d... schwerf... überhaup... ternatio... nen der... der größ... man sch... deutsche... beizus... rungen wa... die Deutsc... dem Butter... land, nach T...

# Giganten der Sechstagesfahrt

## Unsere Motorsport-Rundschau

Die Internationale Sechstagesfahrt für Motorräder hat bekanntlich am Samstag mit einem deutschen Triumph geendet, wie er größer und eindrucksvoller wohl von niemand erwartet worden war. Das ist vor allem die Meinung der Fachleute, die über die sorgfältigen Vorbereitungen der ausländischen Gegner unterrichtet waren und die mit Recht voraussetzten, daß der Kampf in der diesjährigen Sechstagesfahrt härter denn je werden würde. Die Sechstagesfahrt der Motorräder ist eines der schwersten, wenn nicht das schwerste Rennen der Motorräder überhaupt und der Sieg in der Internationalen Trophäe, dem Rennen der Nationalmannschaften, ist der größte Erfolg, den eine Ländermannschaft davontragen kann. Der deutsche Sieg wiegt um so schwerer, als er nun bereits zum dritten Male hintereinander errungen wurde. Vor zwei Jahren entführten die Deutschen die Internationale Trophäe aus dem Mutterland des Motorradsports, aus England, nach Deutschland.

### Im vorigen Jahre

wurden die Italiener mit nur sechs Zehntelstunden von den Deutschen geschlagen und diesmal landeten die Engländer auf dem dritten und die Italiener auf dem vierten Platz. Der großartige Erfolg des deutschen Motorradsports in der Sechstagesfahrt - in allen vier Mannschaftswettbewerben belegten die deutschen Mannschaften den ersten Platz - ist um so erfreulicher, als eine Woche vorher die Kameraden im Rennwagen das schwerste und vielleicht auch bedeutendste Automobilrennen Europas, nämlich den Großen Preis von Italien, in Monza gewonnen. Diese beiden Erfolge, in einer Zeit erzielt, in der der internationale Motorsport auf dem Höhepunkt steht, haben die führende Stellung Deutschlands im Motorsport erwiesen und erhärtet.

Auf der Sechstagesfahrt durch Dief und Dünn sind wieder einmal ungeheure Energieleistungen vollbracht worden. Es sind Beweise von höchster Kameradschaft und kämpferischer Bereitschaft geliefert worden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß gerade die deutschen Mannschaften in dieser Hinsicht vorbildlich waren, und daß sie diesen Tugenden nicht zuletzt den Endsieg verdanken. Das verbissene Kämpferturn und die Aufopferung bis zum letzten, wie es unsere

Nationalfahrer Henne, Stelzer, Kraus, Müller und Winkler gezeigt haben, deuten auf die heroische Entschlossenheit hin, mit der heute unsere Fahrer zu kämpfen bereit sind. Einen harten Grund hinterließ aber auch die unvergleichliche Selbstverständlichkeit und verblüffende Regelmäßigkeit, mit denen die deutsche Nationalmannschaft die schweren Bedingungen aller Tage erfüllte und es wäre ein grausames Geschick gewesen, wenn der Sturz Stelzers am letzten Tage den Deutschen den Sieg in den letzten Stunden entziffen hätte.

Dah der deutsche Sieg in der Sechstagesfahrt auch einen

### Triumph der deutschen Konstrukteure

und der deutschen Industrie bedeutet, ist selbstverständlich. Die wunderbare Leistung der BMW-Kompressormaschinen war zweifellos eines der größten Fahrerereignisse. Die Sechstagesfahrt, die sich diesmal weniger durch ihre Geländeschwierigkeiten (es waren ihrer immer noch genügend vorhanden) als vielmehr durch ihre hohen Durchschnittsgeschwindigkeiten auszeichnete, stellte an die Motoren und an die Verlässlichkeit der Maschinen die allerhöchsten Anforderungen, denn die Sechstagesfahrt ist eine Langstrecken-

prüfung, eine Geländeprüfung und ein Rennen zugleich.

Die Internationale Sechstagesfahrt wird nach den Ausschreibungsbestimmungen, wonach sich der Austragungsort jeweils im Lande des Siegers der vorhergegangenen Fahrt befinden muß,

im nächsten Jahre wieder in Deutschland stattfinden. Dreimal hintereinander gewann Deutschland das größte und schwerste Rennen. Warum sollte es nicht im Olympischen Jahr 1936 das viertemal gelingen, die heiß begehrte Trophäe nach Deutschland zu bringen?

Obwohl die Sportisaison langsam abklingt, bringen die nächsten Wochen noch einige Veranstaltungen von nationaler und internationaler Bedeutung. Die Elite der Motorradsfahrer trifft sich am nächsten Sonntag beim Hamburger Stadtparkrennen, das diesmal international ausgeschrieben ist. Die deutschen Rennwagen, und zwar sowohl Mercedes-Benz als auch Auto-Union nehmen am Großen Preis von Spanien teil, der im vergangenen Jahr von Jarioli auf Mercedes-Benz gewonnen wurde. Mercedes-Benz oder Auto-Union - das ist die Frage, die hinsichtlich des Rennverlaufs gestellt wird.

# Kraftverkehr ist kein Luxus!

## Was kostet die Unterhaltung eines Kraftwagens?

Von Ing. Eduard Voigt

Die starke Unterstüfung des Kraftverkehrs durch die Regierung ist der beste Beweis, daß die Zeiten vorbei sind, in denen der Besitz eines Kraftfahrzeuges als Luxus bezeichnet werden konnte. Im Gegenteil - der Besitz eines Kraftfahrzeuges liegt im volkswirtschaftlichen Interesse, ganz abgesehen davon, daß der Besitzer selbst den größten eigenvirtschaftlichen Vorteil davon hat. Wir erinnern nur an die Möglichkeit, durch das Kraftfahrzeug seine Arbeitsleistung erheblich zu steigern.

Nachdem man sich von der Notwendigkeit des Kraftfahrzeuges überzeugt hat, taucht zuerst die Frage auf: was kostet die Unterhaltung eines Kraftfahrzeuges? Es ist natürlich nicht möglich, allgemein gültige Zahlen zu nennen, da die Verhältnisse in Stadt und Land und für jeden Verwendungszweck je nach den örtlichen Verhältnissen verschieden sind. Selbst innerhalb der Stadt können sie wesentlich voneinander abweichen. In einer Stadtgegend sind die Garagen billiger, in einer anderen besteht die Möglichkeit, einen beheizbaren Unterstellraum im Vorgarten oder im Hof zu schaffen, während einige Kraftfahrzeughalter ganz auf die Garage verzichten und den Wagen auf der Straße stehen lassen. Die Garagenpreise differieren z. B. in Berlin von RM 8.- bis zu RM 50.- für einen mittleren Wagen. Wenn man die nachfolgenden Berechnungen liest, muß man die jeweils herrschenden Verhältnisse dabei berücksichtigen.

### Zweck und Preis zuerst

Will man sich ein Fahrzeug kaufen, muß man zuerst überlegen, für welchen Zweck man es braucht. Nur zum Wochenende, überwiegend zu Stadtfahrten oder für lange Ueberlandreisen, muß man viel in bergigen Gegenden fahren oder hat man oft schlechte und unbesteigte Landwege zu bewältigen? In einigen Jahren wird man auch die Autobahnen berücksichtigen müssen, deren hauptsächlichste Strecken dann fertiggestellt sein werden. Sie verlangen ein Fahrzeug, dessen Motor ununterbrochene Fahrten mit Volllast verträgt.

Nicht jeder Wagen ist für alle Zwecke geeignet, mancher wird nur mit zwei Personen besetzt Freude machen, der andere verträgt auch die Schwiegermutter mit ihrem Anhang. Hat

jemand ein gutmütiges Herz - aber noch keine Kinder - ich empfehle ihm einen Zweiflügel zu kaufen, dann hat er immer die Ausrede, daß er außer seiner besseren Hälfte niemanden mitnehmen kann. Ich möchte davor warnen, einen zu großen oder zu teuren Wagen zu kaufen. Wenn der Stadtreisende mit einem Horch oder Mercedes-Benz vorfährt, sieht es zwar elegant und „fein“ aus, doch wird er seine Aufträge dadurch nicht um soviel steigern können, daß die höheren Kosten des großen Wagens ausgeglichen werden. Der kleine Opel und der VW sind also die billigsten Kleinwagen der deutschen Industrie so vollkommen, daß sie in Bezug auf Zuverlässigkeit den Wettbewerb mit den größeren Wagen voll und ganz aufnehmen können.

Der Anschaffungspreis ist nicht immer maßgebend für die Wirtschaftlichkeit eines bestimmten Fahrzeugmodells. Maßgebend muß in erster Linie die Frage der Unterhaltungskosten sein. Es gibt viele Fahrzeuge der gleichen Preisklasse, die einen verschiedenen Betriebsstoffverbrauch haben. Besonders für den Vielfahrer ist die Berücksichtigung dieser Kosten von entscheidender Bedeutung. Man sehe sich die Motorleistung an, den Schwerpunkt, das Gewicht, die Platzverteilung, Radstand und Spur. Aus dieser Betrachtung kann man die Absichten des Konstrukteurs bei der Schaffung des Fahrzeuges erkennen. Ein Wagen mit langem Radstand ist für die Landstraße bestimmt, ist die Uebertragung zwischen Motor und Hinterachse sehr hoch, wird er keine hohe Geschwindigkeit besitzen, aber gut beschleunigen und Vergeßtern. Eine gute Beschleunigung ist für die Erzielung eines hohen Mittelwertes wichtiger als eine hohe Geschwindigkeit, die langsam erreicht wird.

Die Preisreiter fängt bei RM 1295.- für das Feuerrote Framo-Bierradsfahrzeug an. Um RM 1850.- liegen die billigsten Modelle von Opel und VW. Die am stärksten vertretene Klasse von 1 bis 1 1/2 Liter liegt im Preis zwischen RM 2000.- und 3500.-, während die ebenfalls beliebte 2-Liter-Klasse einen Aufwands von RM 3650.- bis zu 7500.- benötigt.

Die Unterhaltungskosten  
Die Unterhaltungskosten eines Fahrzeuges

sehen sich aus den festen und aus den veränderlichen Kosten zusammen. Die festen Kosten umfassen Garage, Versicherung und Abschreibung und sind immer gleich, ob der Wagen viel oder wenig benutzt wird. Die veränderlichen Kosten richten sich nach der Benutzung, nach den gefahrenen Kilometern und sind für jeden Kilometer gleich. Die Reparaturquote ist als Erhaltungssatz berücksichtigt, je nach der Fahrzeugleistung kann sie erhöht oder erniedrigt werden. Ein technisch gebildeter Fahrer wird viele kleinere Reparaturen selbst ausführen können, für die der andere manche Mark ausblät.

Rechnen wir nachstehend zwei Beispiele durch, einen 1- und einen 2-Liter-Wagen.

Wir legen ein:

	1 Liter	2 Liter
Fahrzeugkosten ohne Reifen	2600.-	4300.-
Jährliche Abschreibung 20%	520.-	860.-
Zustellversicherung	100.-	140.-
Garage jährlich	240.-	360.-
<b>Also feste Kosten insgesamt:</b>	<b>860.-</b>	<b>1360.-</b>

Nimmt man nun an, daß ein Fahrzeug im Jahr 20.000 Kilometer gefahren wird, so entfallen auf den Kilometer RM 0,043 bzw. 0,67 bzw. 0,068. Bei 40.000 Kilometer Fahrleistung würden diese Zahlen auf die Hälfte sinken, man kennt also daran, wie wichtig die Fahrleistung für die Kilometerkosten ist, bzw. daß man sein Fahrzeug auch tatsächlich ausnützen soll.

### 2. Kilometerkosten, veränderliche

	1 Liter	2 Liter
Bereitung bei 20.000 Kilometer Lebensdauer	169.-	220.-
Die Kosten pro 100 Kilometer betragen:		
Bereitungsverbrauch	0,56	0,75
Betriebsstoffverbrauch	3,86	5,20
Lebensdauer	0,40	0,53
Reinigung des Fahrzeuges	0,50	0,70
Reparaturen Erfahrungssatz	2,50	3,50
<b>Also Gesamtkosten auf 100 Km.</b>	<b>7,56</b>	<b>10,68</b>

Der Betriebsstoffverbrauch ist dabei angelegt worden mit 9 Liter Benzin-Benzol und 1/2 Liter Öl für den 1-Liter-Wagen und 13 Liter Benzin-Benzol und 1/2 Liter Öl für den 2-Liter-Wagen, Benzin-Benzol zu RM 0,40 und Öl zu RM 1,60 pro Liter.

Zu diesen Kilometerkosten treten die festen Kosten. Wir kommen also bei 20.000 Kilometer Fahrleistung auf RM 11,86 pro 100 Kilometer für den 1-Liter-Wagen und RM 17,56 für den 2-Liter-Wagen. Man darf dabei nicht vergessen, daß die Abschreibungen in die Kosten enthalten sind, die für denjenigen nicht zu Frage kommen, der das Fahrzeug zur Erhaltung erwirbt, oder die Abschreibungen durch Sparen ersetzt hat und nicht kaufmännisch rechnet. Bei der Ersetzung seiner eigenen Kosten in diese Tabelle muß man seine Verhältnisse berücksichtigen. Die Garagenkosten lassen sich z. B. auf dem Lande oder in der Kleinstadt streichen, während die Reparaturkosten durch die eventuell größere Entfernung der nächsten Reparaturwerkstatt sich erhöhen. Bei ausländischen Fahrzeugen muß man bedenken, daß die Zuführung von Ersatzteilen unter Umständen längere Zeit in Anspruch nimmt oder besondere Kosten verursacht.

Auf jeden Fall sind vor Anschaffung eines Fahrzeuges die Unterhaltungskosten zu überlegen. Was nützt der schönste Wagen, wenn der Bedient gerade ausreicht, um die Abzahlungskosten zu begleichen!

### Adler-Erfolge in Dublin

Bei einem Autorennen im Dubliner Phoenix-Park, das mit Vorgaben gestartet wurde und über 320 Kilometer führte, belegten die Adler-Fahrer Le Hand und Randers den 6. und 7. Platz mit rund 106 Stdm. Tagesbestzeitler war Fontes auf Alfa Romeo mit 160,971 Stdm. Kilometer, der den zweiten Platz belegte hinter dem mit 12 Runden Vorgabe gestarteten Furey auf MG, der 109,338 Stdm. erzielte.

### Deutscher Sieg

bei der „Internationalen Sechstagesfahrt“



Auto-Union-DW2 gefahren mit Winkler, Geis, Kraus gegen sieben Nationen die Internationale Silberwale

**Verschiedene gebrauchte Motorräder**

DKW 100 ccm, Modell 1935, Hecker 200 ccm, Diamant 350 ccm, Indian 600 ccm, BMW 750 ccm

bei günstigen Zahlungsbedingungen preiswert abzugeben

**ZEISS & SCHWARZEL**  
G 7, 22 MANNHEIM Fernruf 26345

**Arno Hänsel**

Auto - Licht - Zündung  
Motor-Batterien

Fernruf 431 80 - Amerikanerstraße 1

**NSU**

GENERALVERTRETUNG  
**Richard Gutjahr**

Neckarvorlandstraße 23 - Telephon 224 43

Alle Wege führen zu

**AUTO-HAEFELE**

GROSSTES SPEZIAL-HAUS  
ALLER  
AUTOMOBIL- u. MOTORRAD-ZUBEHÖRE  
ÜBER 4.000 ARTIKEL

Hch. Weber  
MANNHEIM  
16, 3-4  
Auto-Batterien

Bosch  
OSRAM  
Autolampen

**Alt-Oel** wird angekauft oder im Lohn regeneriert bei

**Südwestdeutsche Ölregeneration**  
A. Roskopf, Mhm., Lindenhofstr. 9a Fernruf 247 55

**Autofriedhof** Lindenhofstr. 28  
Fernruf 24 317

Karl Kress, Mannheim, Wohnung: Windeckstr. 11  
Lager in Personen- und Lastwagen, Fahrzeugteilen aller Art, Autolichtstellen, Rollen für Personen- und Lastwagen

Wers NB liest hat mehr vom Leben!

**Auto-Reifen**  
Motor- und Fahrradreifen  
**Karl Gebhard**  
Au 5, 4 14875 K Fernruf 28576

**Opel**

**Neue Wagen - Opel-Kundendienst**  
Berteingericht. Werkstätte - Original Opel-Ersatzteile

**Opel-Hartmann**  
Inh. Friedr. Hartmann  
68a Seckenheimerstr. 68a - Fernruf 40316

Zeitungslesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Der preiswerte Vollschwinggänger

**Hansa** 4 Zyl. Typ 1100  
6 Zyl. Typ 1700

mit hervorragender Strömung  
photonischer Beschleunigung  
hoher Durchschnittsgeschwindigkeit  
elegant in Form und  
entwöhnlich geringen Verbrauch

**Fabrik-Vertretung: Lindenhof-Garage** Fernruf 321 66







Und gießt's mit einem auf einmal, im Regenmantel ist's egal.

**Gummi-Mäntel**

RM 790 1525 1775 2350

**Lederol-Mäntel**

RM 890 1075 1375 1575

**Gabardine-Mäntel**

RM 2975 34.- 3975 42.-

**Neugebauer**  
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

**Zeumer Pelze**

seit 1886 in der Breiten Straße H 1, 6

**Für Kakao Kaffee Tee**

Verwöhnte gehen zu

**Hoppe**

H 3, 11 Kunststr.

**Rohlen**

Sichberger P 4 6 Fernruf 215 15 (49 659 R)

Wo Billigkeit und Qualität stets der Name „Effe“ steht!

Plattenfett..... Pfund-Tafel 65 -

Kartoffeln ..... 10 Pfund 39 -

Sauerkraut ..... Pfund 14 -

Süßer Apfelmost ..... Liter 23 -

Neue Haselnußkerne ..... 68 -

Rotwein Zeller vom Faß..... Liter 44 -

Weißwein Edenkobener (Heilig Kreuz) vom Faß, Liter 55 -

Wermut-Wein ..... Liter 66 -

Frische Süß-Bücklinge (wöchentlich 3 mal frisch), ... Pfund 26 -

Bismarckheringe (in pik. Milchsoße) Liter-Dose 68 -

Rollmöpse (in pik. Milchsoße) Lit.-Dose 68 -

Bratheringe o. Kopf ..... Liter-Dose 56 -

Eier garantiert frisch, ... 10 Stück 98 -

**„Effe“**

Lebensmittel-Vertrieb

Qu 1, 16 Fernruf 206 09 T 3, 21

**Weinhaus Breisacher Hof**  
Die gemütliche Weinstube  
Roter Rosengarten 1/4, 30 J  
Eichbaum-Edelbier in Flaschen  
11,9 Tel. 22216 E. Blumberger

**TANZ-BAR Clou**  
0 6, 2  
In Weine - Mix-Getränke  
Pflisterer Spezial-Bier

**Zum Umzug**

Fußbodenlacke  
Bohnerwachs  
Terpentinöl  
Putzartikel  
Farben aller Art - etc.

**Farben-Meckler**

H 2, 4 10969K H 2, 4  
Filiale: Schwetzingenstr. 26

Schachenmayr - Sportwolle  
Esslinger Strickwolle  
Maschinen - Strickgarn liefert:  
Friedrich Losch, Mannheim  
Dammstr. 8 Nähe Meßplatz

**Von Speck die Aussteuer!**

Denn auf diese dürfen Sie vertrauen, sie ist erprobt und hat sich bewährt!  
**Wäsche Speck**  
Paradeplatz C-1, 7  
Indanähren - Wäsche - Spezialhaus  
31528K

**Hilfe!**

bei Störungen der Seele und des Gemüts wie Angstzuständen, Schläfrigkeit, Erregten, Menschenchen, Depressionen, Minderwertigkeitsgefühle, Schlaflosigkeit, Stottern und Sprachstörungen.  
**Dr. Worms**  
Him., Prinz-Wilhelm-Str. 8, Ruf 433 30

Einladung!  
„Bald wäscht und wringt man überall, nur noch mit „Rotho“ Ganzmetall“



**ROTHO Die Ideale Ganzmetall-Elektro-Waschmaschine**

wäscht, spült und trocknet schnell und ohne Plage für nur 10 bis 20 Pfg. Stromkosten, die größte Familienwäsche

Der niedrige Preis und die bequeme Ratenzahlung macht jedem die Anschaffung möglich. Lassen Sie sich die „Rotho“ kostenlos in Ihrer Waschküche vorführen oder besuchen Sie die öffentlichen Vorführungen in unserem Laden von Montag, den 23. bis 28. Sept., täglich von 3 bis 7 Uhr

**Rheinland-Platz**

Heidelberger Str. 25 Stadtabteilung Telefon 28087



**Theater-Kaffee gold.**  
Jeden Montag, Donnerstag  
Samstag und Sonntag  
**VERLÄNGERUNG** 8. u. 14. Tel. 217 38



Bekanntlich stets in Qualität, dabei nicht teuer! Preisliste frei bei

**Heute Donnerstag**

abend im **Bürgerkeller** D 5, 4  
**Konzert**

**Fecht**

Mittelstr. 1 Meßplatz Ecke



**EDEKA-KAFFEE**  
wird von jeder klugen Hausfrau bevorzugt; denn er ist sparsam im Gebrauch, in eigener Rösterei immer frisch geröstet und von köstlichem Aroma.  
Das 1/4 Pfd. zu 50, 55, 65 u. 75 Pfg.  
Erhältlich in allen Geschäften mit obigem Zeichen

**MITGLIED der DEUTSCHER ARBEITS-FRONT**  
Betriebsgemeinschaft 17 u. 18  
HANDEL u. HANDWERK  
KREIS MANNHEIM

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Damenkonfektion	Herrenhüte	Schirme
<b>Deutliches Modehaus</b> HOLECEK - O 2, 8 - Kunststraße Das gute Spezialgeschäft für Damenbekleidung	<b>R. Dippel, Nachf.</b> Karl Feilner, D 2, 6 Herrenhüte, Mützen, Tel. 215 67	<b>Schirm-Kerner, D 1, 1</b> Eigene Fabrikation
<b>Geschwister Vetter</b> am Paradeplatz, P 1, 1	Die DAF-Mütze nur von <b>Friedrich Grether</b> Mittelstraße 38	<b>Schirm-Schmidt</b> jetzt Planken, D 1, 5-6 gegr. 1868 - Tel. 295 91
<b>Herren- u. Damen-Wäsche</b> <b>A. Wöllner</b> Waldhof Oppauer Str. 23	<b>Gebr. Kunkel</b> F 1, 2, Breite Straße. Eig. Mützenfabrikation	Schirme kauft man bei <b>Wurmann, N 2, 8</b> Fernruf 265 67
<b>Kurz-, Weiß-, Wollwaren</b> <b>A. Bosch, Neckarau</b> Schulstraße 68. Kurz-, Weiß- u. Strumpfwaren	<b>Ferd. Rehfus, B 1, 6</b> Erstklassige Reparaturen Fernruf 238 72	<b>Wäschereien</b> Mannheimer Großwäscherei <b>Karl Kratzer</b> Tel. 530 02 - Hochuferstr. 34
<b>Wollhaus Daut</b> F 1, 4 Breite Straße	<b>Straub</b> Herrenartikel Neckarau, Friedrichstraße 8 a	<b>L. Kraus</b> Seckenheimer Str. 66 Gardinenspannerei, Heißmang.
<b>K. Lamm, Friedrichsfeld</b> Main-Neckar-Bahnstraße Bleyle-Artikel	<b>Hut-Weber</b> Herrenhüte, Mützen, Tel. 263 01 J 1, 6, Breite Straße	<b>Rich. Wackerle</b> Speizenstraße 2a - Tel. 526 89 Pfundwäsche in all. Ausführz.
<b>E. Leister, Gontardpl. 5</b> Inhaber: A. Belzer Herrenartikel - Handarbeiten	Hut- und Mützenhaus <b>Zeumer, H 1, 6</b> Mannheim, Breitestr.	<b>Wiener Wäscherei</b> Ludwig Langer Tel. 537 73 - Lg. Rötterstr. 21
<b>Strumpf-Peters, G 2, 6</b> am Markt. Billigste Bezugsquelle für Strümpfe und Seidenwäsche	<b>Herren- u. Knabenkleidung</b> <b>Wilhelm Bergdolt</b> H 1, 5, Breite Straße	<b>Schuhmacher</b> <b>W. Auer</b> Käfertalerstr. 29 Schuhmachermstr.
<b>M. Rück</b> Schwetzingener Straße 25 Strumpf-Reparaturen	<b>Albert Hiss, N 7, 9.</b> Schuh- u. Kostümkonfektionshaus <b>Carl Knaup</b> Neckarau, Schulstr. 26 Salamander - Schuhe.	<b>August Breunig</b> Lortzingstraße 4 Erstkl. Reparatur-Werkstätte
<b>Herrenartikel</b> <b>Walter Holste, C 1, 6</b> Erstkl. Hemdenmacher am Platz Fernruf 223 84	<b>Kaufhaus Legleiter &amp; Co.</b> Sandhofen Weinheimer Weg.	<b>Ludwig Ertl</b> Waldhofstraße 6 Fernruf Nr. 505 13
<b>Kölle, P 2, 14</b> Niederlage der RZM.	<b>Maier-Mack</b> Das große Herren- und Knabenbekleidungshaus an den Planken, P 4, 12	<b>Hans Geprägs</b> Uhlandstraße Nr. 11
<b>A. Langenberger</b> Das Haus der großen Auswahl - E 1, 17	<b>Mettner, Mannheim</b> S 1, 6, Breitestraße	<b>Fr. Griesinger, H 2, 6-7</b> Erstkl. Reparatur-Werkstätte
<b>A. Stauch</b> Meerfeldstraße 48 Damen- u. Kinderwäsche	<b>Modehaus Schuhmacher</b> Mannh. - Neckarau, Friedrichstr. 3-5.	<b>Karl Häußler, B 5, 21</b> Fernsprecher 223 22 Erstkl. Reparaturen
<b>Weidner &amp; Weiss, N 2, 8</b> Herren-Artikel Eigene Maßanfertigung.	<b>H. &amp; F. Vetter</b> am Tattersall, GmbH.	<b>Heinrich Herrmann</b> Mittelstraße Nr. 55
<b>Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!</b>	<b>Näh- u. Zuschneideschule</b> ● <b>Maria Kuenzer</b> D 1, 7/8 - Tel. 233 24 Tages- u. Abendkurse	<b>Schuhmacherei Kölmel</b> Mittelstraße Nr. 3. Garantiert immer eine erstklass. Arbeit. Ein unsichtbar besetzter Schuh, in dem Sie bequem laufen.
		<b>Georg Weiß</b> Mittelstraße Nr. 89 Eigene Reparatur-Werkstätte

• Hier kaufst Du nicht bei Juden! •

Selt **Carl Bollmond, Heidelberg**  
Hauptstraße 78 27783K Fernsprecher 5033  
Kolonialwaren-Großhandlung = Kaffee-Groß-Rösterei

Bestag u  
Freisbann  
Amal (1.70  
Inwie die  
einbert, be  
Wiffenöge  
Früh-21  
Die Lage  
wortener.  
lingen soll,  
abefinische  
sem Grund  
die so rech  
das Gremi  
mit dem tu  
eine Dar  
des zur  
ausbrud  
Gedanken f  
eintreten, d  
Mittel sech  
Entschlüße  
Plan läßt  
daß auch i  
hält. In  
immer fühl  
nung mehr  
Konflikte.  
militärisch  
welcher er  
Boden zu  
und die  
strophe z  
die italien  
land fort, b  
der „Bill  
liefern“  
sich demad  
sehen, weid  
Explosion fe  
eine läßt fi  
lien ist b  
und damit  
der Schw  
Gnbe zu  
Die „Ba  
sich in eine  
frage. Dabe  
das Mem  
des Bölte  
Statut ähnl  
gebenkens  
das Remet  
trüben Erf  
ähnliche, w  
renden zu  
sein verb  
Böferebu  
tes Recht,  
gesetzt v  
gehen wir  
und daß ist  
eine ganz  
werden u  
hier darauf  
Papier n  
darunter  
fen härtef  
fried Sitau

Reichstat  
Akademi  
Paris  
des (H.)  
Gaulleier  
ner am 24  
Bollmann  
seiner Verbi  
der Bewegun  
denie für 2  
als Mitglied